

Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser

Ständiger Ausschuss

„Oberirdische Gewässer und Küstengewässer“

- LAWA-AO –



Instrumente zur Förderung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung

Hintergrundpapier

beschlossen auf der 55. LAWA-AO Sitzung 23./24. Januar 2018 in Tangermünde

beschlossen auf der 156. LAWA-Vollversammlung am 27./28. September 2018 in Weimar

Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA)

Ständiger Ausschuss „Oberirdische Gewässer und Küstengewässer“ (LAWA-AO)

Obfrau: Frau Schwabe-Hagedorn,

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt

Bearbeitet im Auftrag des LAWA-AO von

Kleingruppe: „Instrumente zur Förderung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung“

Frau Frauke Bathe Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin

Frau Verena Friske Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Herr Christoph Linnenweber Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz

Frau Erika Mirbach Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz

Frau Bettine Schütte Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Frau Barbara Siegert Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

LAWA-AO Geschäftsstelle

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt

Leipziger Straße 58

39112 Magdeburg

Magdeburg, 19.12. 2017

Inhalt

0	Veranlassung	2
1	Einleitung	3
2	Problemanalyse Akzeptanz	5
2.1	Akzeptanz in der Politik	5
2.2	Akzeptanz innerhalb der Bundes- und Landesverwaltung	6
2.3	Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit	7
3	Instrumente	9
3.1	Akzeptanz in der Bundes- und Landesverwaltung	9
3.2	Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit	9
3.2.1	Öffentlichkeitsarbeit	9
3.2.1.1	Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“	10
3.2.1.2	Öffentlichkeitsbeteiligung	11
3.2.1.3	Umweltbildung	12
3.2.2	Finanzierung, Förderung, Programme	13
3.2.3	Fortbildung/Unterstützung der Maßnahmenträger	14
4	Fazit	16
5	Katalog der Instrumente	17
5.1	Akzeptanz in der Bundes- und Landesverwaltung	17
5.2	Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit	20
5.2.1	Öffentlichkeitsarbeit	20
5.2.1.1	Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“ (zu Kapitel 3.2.1.1)	20
5.2.1.2	Öffentlichkeitsbeteiligung (zu Kapitel 3.2.1.2)	22
5.2.1.3	Umweltbildung (zu Kapitel 3.2.1.3)	27
5.2.2	Finanzierung, Förderung, Programme	33
5.2.3	Fortbildung/Unterstützung Maßnahmenträger	37

0 Veranlassung

Neben der Verringerung von Stoffeinträgen ist vor allem die Verbesserung der Hydromorphologie wesentliche Grundlage zur Erreichung der gesetzlich vorgegebenen Bewirtschaftungsziele. Trotz ambitionierter Förderprogramme und zahlreicher Aktivitäten in den meisten Bundesländern sind seit 2000 weniger als 15% der voraussichtlich für die Zielerreichung erforderlichen hydromorphologischen Maßnahmen realisiert worden.

Angesichts der Fristen der WRRL sind diese Fortschritte bei weitem nicht ausreichend, um bis 2027 eine substanzielle Verbesserung der Zielerreichungsquote zu erreichen. Die hydromorphologischen Maßnahmen werden zum Erfolg begrenzenden Faktor. Die Ursachen für die schwierige Umsetzung der notwendigen Maßnahmen sind deshalb genauer zu identifizieren, um Ansätze zu deren Überwindung zu entwickeln. Damit soll eine Grundlage geschaffen werden, um auf die verschiedenen, teilweise massiven Hemmnisse bei der Umsetzung von hydromorphologischen Maßnahmen strategisch reagieren zu können.

Der LAWA-AO hatte deshalb im Frühjahr 2013 einen internen Strategie-Workshop mit dem Titel „Gewässerentwicklung – Optimierung der Maßnahmenumsetzung“ durchgeführt. Vertreter aus Bund und Ländern hatten ihre Erfahrungen zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen perspektivisch analysiert. Aus dieser Veranstaltung heraus wurde der LAWA-VV ein Ergebnispapier vorgelegt.

Daraufhin beschloss die LAWA-VV auf ihrer 150. Sitzung im Rahmen des LAWA-Arbeitsprogramms „Flussgebietsbewirtschaftung“ das Produktdatenblatt WRRL-2.3.2 „Strategien und Instrumente zur Verbesserung der Gewässerstruktur“. Zur Vertiefung einzelner Themen wurde der LAWA-AO mit der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen in den folgenden Produktdatenblättern beauftragt:

- Leitlinien zur Gewässerentwicklung (PDB Nr. 5),
- Instrumente zur Förderung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung (PDB Nr. 27),
- Strategien zu Flächenmanagement und Flächenbereitstellung (PDB Nr. 28).

Das vorliegende Papier „Instrumente zur Förderung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung“ wurde von Vertretern verschiedener Bundesländer erarbeitet, im LAWA-AO abgestimmt und auf der 156. LAWA-VV beschlossen. Es soll die Bundesländer durch eine länderübergreifende Bereitstellung von Instrumenten bei einer bundeslandspezifischen Akzeptanzförderung zur Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen unterstützen.

1 Einleitung

Bei der Wiederherstellung der hydromorphologischen Bedingungen zur Erreichung der gesetzlich vorgegebenen ökologischen Bewirtschaftungsziele handelt es sich um eine Generationenaufgabe, die nach Trinkwasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Gewässerreinigung als vierte große Aufgabe der Wasserwirtschaft bezeichnet werden kann.

In den 1970er Jahren wurde die Gewässerreinigung als ein gesellschaftliches Ziel im Sinne des Allgemeinwohls erkannt, als eine der ersten umweltpolitischen Aufgaben kommuniziert und gesellschaftlich akzeptiert. Der Gestank und die Schaumberge waren deutliche Zeichen, die für Bürgerinnen und Bürger gut erkennbar waren. Die politisch initiierte Programmatik und das von der Wasserwirtschaft umgesetzte Konzept waren sehr erfolgreich. Die gesetzliche Begrenzung der Emissionen in Kombination mit Messprogrammen und der Förderung von Kläranlagen über die Abwasserabgabe, waren die zielführenden Instrumente.

Da die Fließgewässer über Jahrzehnte ausschließlich nutzenorientiert und mit gravierenden ökologischen Folgen systematisch begradigt, eingengt und verbaut wurden, fehlen heute in Folge von Uferverbau, Abflussbeschleunigung und Tiefenerosion die gewässertypischen Habitate der aquatischen Organismen, die als Indikatoren der heutigen ökologischen Gewässerbewirtschaftung gelten. Das gewässertypische, natürliche Zusammenspiel zwischen Abflussregime, Gewässermorphologie, Sedimenthaushalt und Ausuferungsvermögen ist weitgehend aus dem Gleichgewicht geraten und kann in vielen Fällen nur wieder hergestellt werden, wenn den Gewässern angemessen Platz zurückgegeben wird. Dieser Umstand erschwert Akzeptanz und Umsetzung der Maßnahmen in besonderer Weise.

Dass die Erfolge bei der Maßnahmenumsetzung weit hinter den Erfordernissen zurückbleiben zeigt, dass die bisher angewendeten Konzepte und Instrumente der umfänglichen Aufgabe offensichtlich nicht angemessen sind. Es fehlt an einer vergleichbaren Programmatik, einer vergleichbaren Akzeptanz und vergleichbar effektiven Instrumenten wie bei der Gewässerreinigung.

Als einer der zentralen Erfolgsfaktoren wurde deshalb neben dem Aspekt der Flächenbereitstellung die Förderung der Akzeptanz erkannt.

Zur Erhöhung der Akzeptanz der Maßnahmen zur Gewässerentwicklung sollen die Möglichkeiten zur Verbesserung derselben, insbesondere in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung/Förderung und Fortbildung/Unterstützung aufgezeigt werden.

In dem vorliegenden Papier wurden erfolgreiche Instrumente und Vorgehensweisen zusammengetragen. Intention dieses Papiers ist darüber hinaus, Ideen und Erfahrungen auszutauschen und Innovationen vorzustellen.

Den Bearbeitern dieses Papiers ist dabei bewusst, dass auch die Anwendung dieser aufgeführten Instrumente und Vorgehensweisen nicht zwangsläufig zum Ziel führen wird. Vielmehr wird ein ähnlicher Schub wie vor ca. 30 Jahren bei der kommunalen Abwasserentsorgung erforderlich sein.

Damals haben alle – Politik, Verwaltung, Abwasserentsorger, Bürger – an einem Strang gezogen. Es sind mehrere Hundert Milliarden Euro in die Abwasserentsorgung investiert worden mit dem Ergebnis, dass in die Oberflächengewässer deutlich geringere Schmutzfrachten eingebracht wurden und werden und sich der chemische Zustand stark verbessert hat.

Um darüber hinaus die Oberflächengewässer nun auch in einen guten ökologischen Zustand zu bringen, die Ziele der WRRL zu erreichen, müssen heute, so wie damals, alle an einem

Strang ziehen. Die Umsetzung/die Zielerreichung der WRRL darf nicht als eine alleinige Aufgabe der Wasserwirtschaftsverwaltung angesehen, sondern muss vielmehr als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen werden. Hierzu gehören die Politik, die Verwaltung, die Stakeholder, die Gewässerausbau- und -unterhaltungspflichtigen, die Betroffenen und die Bürger.

2 Problemanalyse Akzeptanz

Die fehlende Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung stellt ein wesentliches Hindernis bei der Umsetzung der WRRL dar. Die aus ökologischer Sicht notwendigen Verbesserungsmaßnahmen scheitern häufig an abweichenden Interessen und Zielen, die eine Aufrechterhaltung bestehender Nutzungsansprüche fordern. Die Lösung von Nutzungskonflikten und die Verbesserung der Akzeptanz von Maßnahmen stellt daher eine vordringliche Aufgabe für die erfolgreiche Umsetzung von Gewässerstrukturmaßnahmen dar.

Für die Umsetzung der Ziele der europäischen Wasserpolitik mit den ratifizierten Instrumenten der EG-Wasserrahmenrichtlinie können vier Ebenen (Zielgruppen) der Akzeptanzförderung unterschieden werden:

1. Akzeptanz und Programmatik auf der bundes- und landespolitischen Ebene,
2. Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft in betroffenen oder beteiligten Fachverwaltungen wie Landwirtschaft und Landentwicklung, Forstwirtschaft, kommunale Flächennutzungsplanung und Bauleitplanung, Straßenplanung, Wasserstraßenverwaltung, Raumordnung und Regionalentwicklung, Naturschutz, Erholung und Tourismus,
3. Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft bei den Maßnahmenträgern, Gewässernutzern, Eigentümern, Betroffenen, Stakeholdern, Trägern öffentlicher Belange, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Stiftungen, Verbänden und Vereinen (auch aus der Wirtschaft) und
4. Akzeptanz und Verständnis in der allgemeinen Öffentlichkeit sowie bei Bürgerinnen und Bürgern der kommunalen Gebietskörperschaften.

2.1 Akzeptanz in der Politik

Die WRRL wurde im Jahr 2000 in Kraft gesetzt. Die Zielsetzungen der WRRL, stellenweise auch in der Präambel angesprochen, sind:

1. Harmonisierung der bis dahin vielfältigen Einzelregelungen im Wassersektor,
2. nachhaltige und ökologische Ressourcenbewirtschaftung,
3. Harmonisierung der wirtschaftlichen Wettbewerbsbedingungen durch gemeinsame Umweltrichtlinien,
4. Schutz des Wassers als ein „ererbtes Gut“, das anders als eine „gewöhnliche Handelsware“ als Gut des Allgemeinwohls „geschützt und verteidigt werden muss“,
5. Integration von Schutz und nachhaltiger Bewirtschaftung von Gewässern in andere Politikfelder der Gemeinschaft wie z. B. Landwirtschaft und Energie.

Die WRRL hat auch in der weit entwickelten deutschen Wasserpolitik innovative Impulse gebracht. Dennoch ist die Akzeptanz bei Bund und Ländern sowie den Kommunen in bestimmten Punkten nicht uneingeschränkt. Bei Bund und Ländern werden vor allem die Kontrollen und Berichtspflichten als zu aufwändig angesehen; bei den Kommunen gehört die ganze Thematik nicht vorrangig zum Tagesgeschäft. Die Kommunen sind mit der Umsetzung oft auch überfordert, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Die Realisierung der nationalen und supranationalen Gewässerschutzpolitik wird im vorliegenden Fall aber vorrangig durch die unterschiedlichen Gewichte der konkurrierenden Politikfelder

gehemmt. Einerseits haben die Umweltrichtlinien das Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung sowie die nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung zu harmonisieren und zu regulieren und damit auch die natürlichen Ressourcen und das Allgemeinwohl zu schützen. Andererseits werden aber bestimmte wirtschaftliche Entwicklungen gefördert und (wie beispielsweise die Landwirtschaft) mit öffentlichen Mitteln subventioniert, die den Richtlinienzielen möglicherweise ungewollt entgegenstehen.

Im Fall der ökologischen Gewässerbewirtschaftung lassen sich stoffliche Belastungen in der Regel verursacherorientiert durch Einsatz von Vermeidungs- oder Reinigungstechnologien beherrschen; im Fall der hydromorphologischen Belastungen ist jedoch streckenweise ein Umbau der Kulturlandschaft entlang der Gewässer erforderlich, der mit der Zurückgabe von Land und der Renaturierung von multifunktionalen Gewässerkorridoren verbunden ist, die gleichzeitig auch weiteren Zielen des Allgemeinwohls dienen. Solche Maßnahmen sind derzeit nicht mit der landwirtschaftlichen Entwicklung und Subventionierung harmonisiert und lassen sich auch nicht unmittelbar verursacherorientiert umsetzen.

Die Politik der EU, des Bundes und der Länder muss diesen Harmonisierungsbedarf erkennen und beispielsweise durch funktionale Kopplung der Politikfelder oder durch programmatische Förderinstrumente realisieren. So könnten beispielsweise, um an vorhandene Instrumente anzuknüpfen, das Greening und die Flächenstilllegung teilweise auf die Erfordernisse der Gewässerschutzpolitik ausgerichtet werden. Möglicherweise sind aber auch weitere und andere Strategien und Instrumente erforderlich.

Der streng vorgegebene Zeitplan sieht vor, dass am Ende der dritten Bewirtschaftungsphase die Ziele der WRRL, nämlich insbesondere der gute ökologische Zustand/das gute ökologische Potential bei den Oberflächengewässern, erreicht ist. Die Gründe für die derzeitige Zielverfehlung liegen darin, dass eine Kulturlandschaft in den letzten Jahrzehnten entstanden ist, die eine Flächenbewirtschaftung, insbesondere für die Landwirtschaft, ermöglicht. Gewässer sind für die Be- und Entwässerung um- und ausgebaut worden. Ergebnisse sind Strukturdefizite und diffuse Nährstoffeinträge. Diesen jahrzehntelangen Prozess innerhalb weniger Jahre zurückzudrehen, wird einerseits nur teilweise möglich sein und andererseits nur dann, wenn die Politik diesen vollumfänglich unterstützt.

Erschwerend kommt hinzu, dass gerade der Landwirtschaftssektor durch die EU seit Jahrzehnten gefördert wurde und weiter gefördert wird. Die Landwirtschaft in Deutschland erhält jährlich Milliarden Förderungen von der EU. Die damit verbundenen entstandenen und entstehenden „Reparaturen“ an den Gewässern, die an den von der EU gesetzten WRRL-Zielen gemessen werden, müssen allerdings die Bundesländer und Kommunen vornehmen und zahlen.

In den meisten Bundesländern stehen die Wasserwirtschaftsverwaltungen derzeit allein vor dieser kaum zu bewältigenden Aufgabe. Voraussetzung für die Lösbarkeit ist die unbedingte Akzeptanz in der Politik. Denn nur durch die Politik können die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein Bekennen zu dieser Aufgabe als gesamtgesellschaftlich erforderlich ermöglicht es, Unterstützung zu geben in Form von Erlassen von Vorschriften (Gesetze, Förderrichtlinien) und Bereitstellung von Personal und finanziellen Mitteln.

2.2 Akzeptanz innerhalb der Bundes- und Landesverwaltung

Die Umsetzung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung wirft Fragen der Landnutzung auf, die in der Regel nicht von der Wasserwirtschaft allein gelöst werden können. Die Erfahrungen aus dem ersten Bewirtschaftungszeitraum zeigen, dass eine stärkere Integration der WRRL in

andere, von der Umsetzung ebenfalls betroffene Fachressorts eine wichtige Aufgabe für den weiteren Umsetzungsprozess der WRRL ist. Diese Integration in andere Politikbereiche wird in Erwägungsgrund (16) WRRL auch explizit gefordert: „Der Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung von Gewässern müssen stärker in andere politische Maßnahmen der Gemeinschaft integriert werden, so z. B. in die Energiepolitik, die Verkehrspolitik, die Landwirtschaftspolitik, die Fischereipolitik, die Regionalpolitik und die Fremdenverkehrspolitik. Diese Richtlinie soll die Grundlage für einen kontinuierlichen Dialog und für die Entwicklung von Strategien für eine stärkere politische Integration legen“. Maßnahmen und Instrumente zur Förderung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung müssen daher auch innerhalb der Verwaltung bei der Zusammenarbeit mit den anderen Ressorts ansetzen.

Während in der Wasserwirtschaftsverwaltung die Bedeutung der WRRL bekannt ist, nimmt das Verständnis für die Auswirkungen und den konkreten Nutzen von ökologisch intakten Gewässern in anderen Ressorts ab. Dieser Umstand ist insofern gravierend, da ohne Akzeptanz auf Ebenen der Entscheidungsträger in anderen Ressorts z. B. die nötige Bereitstellung von Finanzmitteln ausbleibt.

Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit ergibt sich daraus, dass zum einen die im Maßnahmenprogramm aufgeführten Maßnahmen umgesetzt werden müssen, um die Ziele der WRRL zu erreichen, und dass zum anderen aber die Bewirtschaftungspläne „nur“ behördenverbindlich sind und die Vorhabenträger somit nicht gezwungen werden können, Maßnahmen durchzuführen.

Auf Bundes- und Landesebene müssen Haushaltsmittel in ausreichendem Maße bereitgestellt werden. Dafür muss diese Aufgabe einen entsprechenden Stellenwert bei den Haushaltsberatungen erlangen.

Potentielle Bauträger, wie z. B. die Straßenbauverwaltung können unterstützend wirken, indem sie im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung Gewässerentwicklungsmaßnahmen durchführen. Auch die Naturschutzverwaltung selbst kann unterstützend wirken, indem sie im Rahmen der Eingriffsregelung Gewässerentwicklungsmaßnahmen als Ersatzmaßnahmen anerkennt.

2.3 Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit

Außerhalb der Verwaltung müssen Instrumente zur Verbesserung der Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern, Gewässernutzern, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Stiftungen, Verbänden und Vereinen sowie bei den Bürgerinnen und Bürgern zum Einsatz kommen.

Für die zuständigen Träger von Maßnahmen (z. B. Kommunen oder Gewässerunterhaltungsverbände) müssen stärkere Anreize für die Umsetzung von Maßnahmen gesetzt werden. Dies beinhaltet u. a. eine Verbesserung und Vereinfachung der Fördermöglichkeiten, die oftmals mit aufwändigen Antragsverfahren verbunden sind. Auch die zum Teil lange Dauer der notwendigen Verwaltungsverfahren kann zu einer erheblichen Verzögerung der Umsetzung von Gewässerstrukturmaßnahmen führen.

Darüber hinaus haben die zahlreichen Aktivitäten vor Ort gezeigt, dass auch die umfassende Information und frühzeitige Einbindung der Öffentlichkeit eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Planung und Umsetzung von Maßnahmen darstellt. Gerade in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft ist es besonders wichtig, die Öffentlichkeit aktiv einzubeziehen und Bürger und Betroffene auf jeder Stufe des Planungsprozesses mitzunehmen.

So besteht im Anschluss an extreme Ereignisse (wie z. B. Hochwasser, Starkregen oder Sturzfluten) eine erhöhte Sensibilität bei der Öffentlichkeit bzw. in der Bevölkerung bzgl. der relevanten Fragestellungen des Gewässerausbaus. Hier wäre es wünschenswert, dieses besondere (zeitlich begrenzte) „Aufmerksamkeitsfenster“ für gezielte Aktionen in der Öffentlichkeitsarbeit und zur Akzeptanzsteigerung zu nutzen.

Oft wird ein gerader Bach als schön und praktisch empfunden. Das Wissen über den ursprünglichen gewundenen Zustand ist oftmals verloren gegangen. Warum ein natürlicher Zustand wünschenswert wäre, ist schwer zu vermitteln. Die Bürgerinnen und Bürger müssen darüber sachgerecht informiert und davon überzeugt werden, dass natürliche Gewässer eine Bereicherung ihres Lebensumfeldes und ihrer Lebensqualität sind. Die Verbesserung der Gewässergüte und der Lebensräume im und am Gewässer stellt eine lohnende Investition in die Zukunft dar. Denn naturnahe Gewässer erfüllen viele Funktionen: Sie bereichern die Artenvielfalt, verschönern das Landschaftsbild, dienen der Naherholung und dem Tourismus, dienen dem Hochwasserschutz und der Ortsentwässerung und können Gestaltungselemente sein.

3 Instrumente

3.1 Akzeptanz in der Bundes- und Landesverwaltung

Wie bereits unter Kapitel 2.2 ausgeführt, ist für die Zielerreichung der WRRL die Bildung von Kooperationen innerhalb der Verwaltung unerlässlich. Diese erschließen synergetische Potenziale in der Akzeptanz und der wirtschaftlich effizienten Umsetzung.

Im folgenden werden einige Kooperationen beispielhaft benannt:

In Rheinland-Pfalz gibt es eine Kooperation mit den Flurneuordnungsbehörden (siehe Kapitel 5.1). In Mecklenburg-Vorpommern können WRRL-Maßnahmen als Anordnungsgrund für Bodenordnungsverfahren gelten.

Eine Kooperation mit der Landwirtschaftsverwaltung hat Bayern in Form einer Arbeitsteilung zur Verminderung von Sedimenteinträgen in die Gewässer kreiert: Die Landwirte engagieren sich mit erosionsmindernden Bewirtschaftungsmethoden in der Fläche, die Gemeinden mit Verbesserungsmaßnahmen an den Bächen – und gemeinsam sind sie bei der Anlage von Puffersystemen aktiv (siehe Kapitel 5.1). In Baden-Württemberg unterstützt aktuell ein gemeinsamer Erlass der für Wasser und Landwirtschaft zuständigen Ministerien den Vollzug der WRRL, um deutlich zu machen, welche Aufgaben aus den Bewirtschaftungsplänen die Verwaltungen beim Vollzug der WRRL haben. In Mecklenburg-Vorpommern besteht eine Zusammenarbeit bei der Fachberatung WRRL und Landwirtschaft.

Ein wichtiger Partner kann die Naturschutzverwaltung sowohl bzgl. der Möglichkeiten zur Unterstützung von WRRL-Maßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung als auch der Synergieeffekte bei der Umsetzung der FFH-Richtlinie sein. In Hessen wurde mit dem Ziel einer engen Zusammenarbeit ein Erlass in 2012 herausgegeben (siehe Kapitel 5.1). In Schleswig-Holstein wird gemeinsam mit der Naturschutzverwaltung das Auenprogramm erstellt (www.schleswig-holstein.de/Auenprogramm).

Mit der rheinland-pfälzischen Forsteinrichtung wurde vereinbart, an den Gewässern im Wald standortgerechte Gehölze anzupflanzen.

Kooperationen mit den Genehmigungsbehörden sollten gebildet werden, da diese für tw. umfangreiche Bau- und sonstige Vorhabengenehmigungsverfahren verantwortlich sind, bei denen auch Fragen der Eingriffsregelung abgeklärt werden. Bestehen Kooperationen mit diesen Behörden, kann die Wasserwirtschaftsverwaltung innerhalb des Genehmigungsverfahrens Einfluss auf die Entscheidung/Auswahl von Kompensationsmaßnahmen zugunsten von WRRL-Maßnahmen ausüben, die der Antragsteller umzusetzen hat.

Auch Kooperationen mit der Straßenbauverwaltung als Maßnahmenträger können bei der WRRL-Umsetzung hilfreich sein. In Mecklenburg-Vorpommern wird derzeit eine Zusammenarbeit aufgebaut. Ziel ist, ein Verfahren zu entwickeln, nach dem die Straßenbauverwaltung im Zuge von Straßenbauvorhaben den Geldwertanteil im Rahmen der Eingriffsregelung für den Eigenmittelanteil an Kommunen für deren WRRL-Fördermaßnahmen auszahlt.

3.2 Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit

3.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Die behördliche Öffentlichkeitsarbeit dient in der Regel mehreren Zielen. Einerseits dient sie dazu, eine Öffentlichkeitsbeteiligung herbeizuführen. Andererseits kann sie über bestimmte Themen ganz allgemein informieren oder für bestimmte Ziele werben. Öffentlichkeitsarbeit ist

also auch erforderlich, um über einzelne Projekte über das verpflichtende Maß hinaus zu informieren und hierfür Akzeptanz zu schaffen.

Über die Zielgruppe(n) für die jeweilige Öffentlichkeitsarbeit sollte man sich vor der Auswahl des geeigneten Instrumentes im Klaren sein. Öffentlichkeitsarbeit ist umso erfolgreicher, je besser sich der Empfänger informiert und angesprochen fühlt.

Dies bedeutet für die Kommunikation, dass eine verständliche, zielgruppen- und altersgerechte Sprache gewählt, geeignete Medien genutzt und eine Unterstützung durch professionelle Kommunikations- oder Marketingagenturen gefunden werden. Es muss zudem ein Bewusstsein geschaffen werden, dass es sich um eine langfristige Mehrgenerationenaufgabe handelt und Leuchtturmprojekte oder Katastrophenergebnisse nur temporär ergänzende Anlässe für die Informationsvermittlung bieten. Wesentlich erscheint, die Verbundenheit mit dem Gewässer vor Ort anzusprechen und das Ziel der Verbesserung gegenüber dem Ziel der Umsetzung von Richtlinien deutlicher hervorzuheben.

Dabei kann es für die Akzeptanzgewinnung förderlich sein, nicht nur den ökologischen Mehrwert von Maßnahmen, sondern auch ihren gesellschaftlichen Mehrwert (Stichworte „Lebensqualität“, „Ökosystemleistungen“) und ihre Bedeutung für zukünftige Generationen (Stichwort „Nachhaltigkeit“) zu vermitteln.

Das Hervorheben der möglichen Synergieeffekte von Gewässerentwicklungsmaßnahmen bzgl. Naturschutz, Hochwasserschutz und Klimaschutz kann ebenso wie die gezielte „Bewerbung“ von erfolgreichen Leuchtturmprojekten im Bereich der Gewässerentwicklung zur Steigerung der Akzeptanz beitragen. Für das erfolgreiche „Marketing“ von Maßnahmen der Gewässerentwicklung kann die frühzeitige Einbindung von professionellen Agenturen für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit von entscheidender Bedeutung sein, da sie über entsprechendes Know-How und geeignete Instrumente im Marketing-Bereich verfügen.

Die Öffentlichkeitsarbeit lässt sich in die Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“, die Öffentlichkeitsbeteiligung und die Umweltbildung unterteilen.

3.2.1.1 Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“

Eine typische Form der Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“ ist die Information bzw. Darstellung bereits durchgeführter Maßnahmen. Formen der Information/Darstellung können sein:

- Schaubilder am Gewässer,
- Präsentation von Maßnahmen (Steckbriefen) im Internet,
- Steckbriefe von durchgeführten Maßnahmen zwecks Veröffentlichung bzw. Bekanntmachen bei Veranstaltungen (Vorträge),
- Veröffentlichung von „gelungenen“ Maßnahmen in der Presse bzw. in Fachzeitschriften, aber auch Informationsblättern von Gemeindeverbänden, Bauernverband, usw.,
- Auftreten/Werbung (auch Darbietungen/Experimente) bei Veranstaltungen, Messen, Ausstellungen und dergleichen.

Um die Akzeptanz zu steigern, ist es erforderlich, über die Ziele der WRRL, aber auch über den Umsetzungsstand regelmäßig zu informieren. Auch dies kann

- auf Veranstaltungen,
- auf Ausstellungen,
- über Medien: TV, Internet, Presse

erfolgen.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden bei der MELA (Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau in M-V) 2016 am Stand des Ministeriums die Themen Umsetzung WRRL und Minderung diffuser Stickstoffeinträge über Aufsteller präsentiert. Um mit den Messebesuchern ins Gespräch zu kommen, wurden sie über Preise zur Teilnahme an einem Quiz animiert. Die Antworten zu den Fragen über das Thema WRRL fanden sich auf den Aufstellern wieder.

Neben Quiz mit dem Ziel der Auseinandersetzung mit dem Thema WRRL bieten sich ebenso Wettbewerbe an. Genannt seien hier der DWA-Entwicklungspreis, Fotowettbewerbe, „Lebendige Gewässer NRW“, „Bester Landwirt“ (WWF), Beste Renaturierungsmaßnahme. In Niedersachsen findet alle zwei Jahre der Wettbewerb „Bach im Fluss“ statt, der der Verbreitung der Inhalte und Ziele der WRRL dient, zur Durchführung von Maßnahmen und zur zukünftigen Nachahmung ermuntern soll.

Besondere Aufmerksamkeit können durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie dem Big Jump Day, erzielt werden. In Mecklenburg-Vorpommern „sprangen“ aus der Wasserabteilung des Landesfachamtes in 2016 erstmalig Mitarbeiter in ein Gewässer. Dies soll der Auftakt zu einer Tradition werden, um zukünftig an diesem Tag auf den Gewässerzustand und/oder bestimmte WRRL-Maßnahmen aufmerksam zu machen.

Aber auch andere Jahres-Tage können für bestimmte Aktionen genutzt werden:

- Tag des Wassers; 22.03, LfUWW-Verwaltung Rheinland-Pfalz veranstaltet Tag der offenen Tür in Messstationen am Rhein, Mosel, auf dem Messschiff Burgund, Ausstellungen und Schaubilder sowie Informationsstände vor den Stationen,
- Tag der biologischen Vielfalt, 22.05.,
- Tag der Artenvielfalt-GEO, im Frühsommer (z. B. 22. Mai 2018).

Zur Steigerung der Wiedererkennung und um sämtliche aufgeführte Aktionen unter ein „Motto“ zu stellen, bietet sich die Schaffung eines Symbols an, das eine positive Wahrnehmung (Land, Natur, Wasser) hervorruft und mit dem Ziel des guten ökologischen Zustands in Zusammenhang gebracht wird. Die Aktion Blau plus in Rheinland-Pfalz hat ein solches Logo entwickelt, das eine gute Wirkung entfaltet (siehe Kapitel 5.2.1.1). Ebenso bündelt das Landesprogramm „Lebendige Gewässer in Nordrhein-Westfalen“ alle Aktivitäten zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen (siehe Kapitel 5.2.1.1).

Auch Firmen, Verbände können öffentlichkeitswirksam und WRRL-werbend auftreten (siehe Kapitel 5.2.1.1).

3.2.1.2 Öffentlichkeitsbeteiligung

Öffentlichkeitsbeteiligungen sind vor, während und nach einer Maßnahmendurchführung möglich. Eine informative und zielgruppengerechte Kommunikation von neuen Projekten beugt dem Entstehen von Ängsten und Widerständen vor. Bürgerbeteiligungs- und Informationsveranstaltungen dienen dazu, diese Widerstände zu identifizieren und abzubauen.

Insbesondere der regionale Bezug und die emotionale Verbundenheit mit Gewässern vor Ort spielt bei der Akzeptanzbildung durch die lokale/regionale allgemeine Öffentlichkeit eine wesentliche Rolle. Deshalb fördert die Identifizierung von Schlüssel- und Leuchtturmprojekten die besondere Beziehung zum Gewässer.

In Bayern findet jährlich das Wasserforum für die Diskussion zwischen bzw. mit den bayrischen Spitzenverbänden statt. Zu den WRRL-Plänen wurde in Mecklenburg-Vorpommern die Öffentlichkeit über eine Online-Plattform und Kartenanwendung beteiligt. Darin sind alle geplanten

Maßnahmen hinterlegt. In Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung die verschiedenen Belange an „Runden Tischen“ über die Verwaltungsgrenzen hinweg in Teileinzugsgebieten abgestimmt (siehe Kapitel 5.2.1.2). Hydromorphologische Programm-Maßnahmen wurden (ebenfalls in Nordrhein-Westfalen) im ersten Bewirtschaftungszyklus gemeinsam mit den Akteuren vor Ort in Umsetzungsfahrplänen konkretisiert.

Bei vom Land/Landesbetrieb durchgeführten Maßnahmen am Gewässer wird in Baden-Württemberg die Öffentlichkeit frühzeitig informiert. Je nach Größe der Maßnahme finden schon vor der eigentlichen Baumaßnahme frühzeitig Begehungen mit fachlicher Erläuterung statt; diese werden den interessierten Personen z. B. durch Aushang oder Veröffentlichung in regionalen Mitteilungsblättern oder Zeitungen bekannt gemacht.

Auch während der Durchführung von Maßnahmen sollten bei Bedarf Vorort-Fachinformationen an interessierte Betroffene weitergegeben werden. Hierbei hilfreich sind Flyer, Poster, usw., die auch noch nach der Fertigstellung Sinn und Zweck der Maßnahme erläutern. In Nordrhein-Westfalen begleiten im Projekt „Wassernetz NRW“ die Natur- und Umweltschutzverbände den Prozess der Umsetzung der WRRL (siehe Kapitel 5.2.1.2).

In Berlin werden im Rahmen der Aufstellung von Gewässerentwicklungskonzepten Infoforen durchgeführt (siehe Kapitel 5.2.1.2).

Möglichkeiten zur Förderung der Akzeptanz der Maßnahmen sind weiterhin Einweihungsfeste, Mitmachaktionen rund ums Gewässer. In Rheinland-Pfalz wurde eine „Wir machen mit“-Initiative bei der Maßnahme Isenach in Bad Dürkheim gestartet: 18 Vereine und Institutionen, 65 Schüler und mehr als 300 Freiwillige „machten mit“ (siehe Kapitel 5.2.1.2). Ebenfalls in Rheinland-Pfalz wurde die Öffentlichkeit bei zwei Maßnahmen („Ruwer und Nebenbäche“ und „Obere Ahr-Hocheifel“) im besonderen Maße einbezogen. Dies war möglich, da beide Projekte durch die Bundesförderung „Chance Natur“ unterstützt wurden (siehe Kapitel 5.2.1.2).

Eine besonders intensive Beteiligung der Öffentlichkeit nach Durchführung einer Maßnahme erfolgt durch die Übertragung von Bachpatenschaften, wie in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin erfolgt (siehe Kapitel 5.2.1.2).

Bei der Sommertour 2015 des Umweltministers trafen sich Beteiligte und interessierte Bürger an zahlreichen Orten in Nordrhein-Westfalen, um sich über bisher erreichte Fortschritte beim Gewässerschutz und bei der Gewässerentwicklung zu informieren sowie noch über anstehende Herausforderungen zu diskutieren. Auch in anderen Bundesländern wie Hessen und Rheinland-Pfalz stellen die Ministerinnen oder Minister im Rahmen ihrer jährlichen Sommertour regelmäßig erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen der Öffentlichkeit und den Medien vor.

Die Umsetzung der WRRL wird in fast allen Bundesländern von Beiräten auf den unterschiedlichen Ebenen begleitet.

3.2.1.3 Umweltbildung

Umweltbildung ist eine langfristige Aufgabe. Die Gewässerpädagogik ist eine Teildisziplin der Umweltbildung. Mit der Gewässerpädagogik wird das Ziel verfolgt, Menschen aller Altersstufen an das Gewässer zu führen. Mit vergleichsweise einfacher Ausrüstung werden dabei unterschiedliche wissenschaftliche Zusammenhänge demonstriert. Ebenso werden die jahrhundertalten Nutzungen der Gewässer und die mit ihnen verbundenen kulturellen Bezüge unserer Gesellschaft zu ihren Gewässern thematisiert.

Die Gewässerpädagogik umfasst alles, was das Thema Wasser und Gewässer dem Menschen näher bringt, und ihn in die Lage versetzt, Zusammenhänge im Bereich Gewässer besser zu verstehen.

In den letzten Jahren wurde eine große Anzahl an Materialien der unterschiedlichsten Art zur Gewässerpädagogik und zum außerschulischen Unterricht an Gewässern erarbeitet. Diese reicht von theoretischen Abhandlungen bis zu konkreten Anleitungen für Unterricht und Spiel an Gewässern. Viele Materialien sind über das Internet beziehbar.

Eine besondere Form der Gewässerpädagogik stellen die meist ehrenamtlichen „Gewässerführer“ dar, die gezielt Interessierte an die Gewässer heranführen. Vergleichbar ist diese Tätigkeit mit denen von Stadtführern. In Baden-Württemberg existieren derzeit neun regionale Ortsgruppen von (ehrenamtlichen) Gewässerführern, (siehe Kapitel 5.2.1.3).

Gewässerpädagogische Netzwerke richten sich insbesondere an Kinder und Jugendliche wie unter Kapitel 5.2.1.3 an Beispielen von Baden-Württemberg und Berlin dargestellt.

Eine besondere Form der Umweltbildung ist die spielerische Herangehensweise an das Thema Gewässerentwicklung sowohl durch Geocaches, wie in Sachsen praktiziert, als auch Sandbox, wie in Berlin angewendet, (siehe Kapitel 5.2.1.3).

Die Verwaltungen der Naturparke, Biosphärenreservate, Nationalparke haben i.d.R. eine gute Infrastruktur. Touristische Angebote, Wanderwege, themenbezogene Lehrpfade, Veranstaltungen, Vorträge, Exkursionen und andere Umweltbildungsmaßnahmen gehören zum Repertoire der jeweiligen Schutzgebiete. Hier bietet sich die Nutzung von Synergien an. Die nötige Infrastruktur ist bereits vorhanden, Gewässerthemen können hier integriert werden. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten der ressortübergreifenden Zusammenarbeit.

Auch mit Ausstellungen in Museen können Themen aus dem Wasserbereich einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht werden (z. B. Rheinromantik im Landesmuseum Wiesbaden).

3.2.2 Finanzierung, Förderung, Programme

In fast allen Bundesländern gibt es Förderprogramme zur Unterstützung der Ausbau- bzw. Unterhaltungspflichtigen, die unterschiedlich ausgestaltet sind. Daher erfolgt hier nur beispielhaft ein Hinweis auf die Fundstellen für die entsprechenden Förderrichtlinien in den Bundesländern:

BW: https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Wirtschaft/Foerderungen/Foerderungen/FrWw_2015.pdf

MV: <http://www.lu.regierung-mv.de/400>

NW: Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen der Wasserwirtschaft für das Hochwasserrisikomanagement und zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie:

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_de-tail_text?anw_nr=7&vd_id=16335&ver=8&val=16335&sg=0&menu=1&vd_back=N

RP: <http://wasser.rlp.de/servlet/is/1198/>

Für alle Maßnahmenträger, bei denen die WRRRL-Maßnahmen nicht zu den Kernaufgaben gehören, wie bei den Kommunen, stehen die benötigten finanziellen Mittel in Konkurrenz zu anderen investiven Projekten. Selbst wenn europäische und/oder Bundes-Fördermittel über E-LER, GAK, etc. für diese Maßnahmen zur Verfügung stehen, scheitert es oft an der Aufbringung des Eigenanteils bei den Maßnahmenträgern. Die Mittel werden eher bzw. bevorzugt für

Investitionen in den Straßen- und Wegebau und/oder in Kindertageseinrichtungen, Schulen und dergleichen veranschlagt und ausgegeben. Es ist deshalb auch erforderlich, Wege aufzuzeigen, wie WRRL-Maßnahmen anderweitig finanziert und gefördert werden können, um die Maßnahmenträger finanziell zu entlasten.

Förder(Finanzierungs)möglichkeiten sind über Lotto-/Gewinnspiele, wie Glücksspirale ebenso möglich wie über Bundesprogramme, z. B. „Biologische Vielfalt“ (siehe Kapitel 5.2.2).

Im Zusammenhang mit Förderprogrammen spielen NGOs resp. Umweltverbände eine wichtige Rolle, denn sie können auch eigene Konzepte entwickeln und Projekte umsetzen.

Sponsoren wie Stiftungen (Umweltförderung) oder Versicherungen (Bezug: Hochwasser-Schadensminderung) können ebenfalls hilfreich sein, ihre Einbindung unterliegt aber i.d.R. den verwaltungsrechtlichen Vorgaben. Als ein Beispiel wäre die Michael Otto Stiftung zu nennen.

Ein anderer Weg kann sein, Gewässerentwicklungsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung als Kompensationsmaßnahme durch andere Träger durchzuführen. Hierbei wird darauf abgestellt, dass Bauträger Maßnahmen am Gewässer innerhalb ihrer Baumaßnahmen als Kompensationsmaßnahme durchführen. Im Rahmen der Baugenehmigungsverfahren wird in diesen Fällen von den unteren Naturschutzbehörden im Rahmen der Eingriffsregelung festgelegt, welche Maßnahmen geeignet sind und anerkannt werden. Denkbar sind Kompensationsmaßnahmen an Gewässern bei folgenden Baumaßnahmen: Ausweisung und Erschließung von Wohnbaugebieten, Bau von Windenergieanlagen, Verlegung von Rohrleitungstrassen, Neu- und Ausbau von Verkehrswegen, Bau von Anlagen der Abwasserentsorgung, Hoch- und Tiefbaumaßnahmen. Da die Unteren Naturschutzbehörden für die Eingriffsregelung zuständig sind, ist es empfehlenswert, ihnen eine Karte/Übersicht zur Verfügung zu stellen, wo und welche Gewässerentwicklungsmaßnahmen zur Auswahl stehen.

Ebenfalls im Rahmen der Eingriffsregelung sind zum einen der Einsatz von Ersatzgeldern, z. B. als Eigenanteil bei Fördermaßnahmen, und zum anderen die Nutzung des Naturschutzrechtlichen Ökokontos zu prüfen (siehe Kapitel 5.2.2).

Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung von Maßnahmen ist der Weg über Sponsoren. Anhand eines Beispiels aus Wernigerode konnte aufgezeigt werden, wie die Belange der WRRL mit den Interessen von Sponsoren verbunden werden können (siehe Kapitel 5.2.2).

Eine andere Form der Unterstützung ist die Flächenbereitstellung, da für Gewässerentwicklungsmaßnahmen Flächen oft nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern haben in 2016 Flächen, die überwiegend im sog. Entwicklungskorridor liegen, vom Bund erworben und stellen diese nun im Rahmen der Maßnahmenumsetzung zur Verfügung (siehe Kapitel 5.2.2).

3.2.3 Fortbildung/Unterstützung der Maßnahmenträger

Da die Durchführung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen nicht zum täglichen Geschäft der Maßnahmenträger gehört, stellt diese häufig eine Herausforderung dar. Insbesondere dann, wenn Maßnahmenträger, wie z. B. Kommunen, nicht zur Wasserwirtschafts- oder Bauverwaltung gehören. Unterstützung ist deshalb sowohl bei der Antragstellung als auch bei der Beauftragung von Planung und Bau erforderlich.

Neben der eigentlichen Fortbildung sollte auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Maßnahmenträgern eine wesentliche Rolle spielen. Dieser kann durch verschiedene Formen unterstützt/organisiert werden.

In verschiedenen Bundesländern gibt es bereits seit vielen Jahren Fortbildungsgesellschaften mit dem Ziel, die Gewässerentwicklung und naturgemäße Gewässerunterhaltung in der Praxis zu unterstützen und für die Gewässer zu sensibilisieren. Dies ist nur gemeinsam mit allen Akteuren am Gewässer zu erreichen. Daher werden von den Fortbildungsgesellschaften für Kommunen, Fachbehörden und Bürgerinnen und Bürger unterschiedliche Fortbildungskonzepte, Erfahrungsaustausche und praxisnahe Unterlagen bereitgestellt. Da sich alle Akteure regelmäßig austauschen und zusammenarbeiten, sind zukunftsfähige und nachhaltige Lösungen möglich. Die zahlreichen Projektpartner und Akteure arbeiten in enger und partnerschaftlicher Kooperation zusammen, um eine breite Themenpalette von Fortbildungskonzepten anbieten zu können.

Die Fortbildungsgesellschaft wird von unterschiedlichen Gesellschaftern getragen. In jährlichen Gesellschafterversammlungen werden die zentralen Punkte wie Themenbearbeitung, Finanzierung und Personalstruktur abgestimmt. Die Tätigkeitsfelder der Fortbildungsgesellschaften werden durch interdisziplinäre Beiräte begleitet. In den Beiratssitzungen werden die wesentlichen Themen beschlossen, insbesondere zur Organisation, Themenbearbeitung, Programmgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit und zur Finanzierung.

Das Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU) und die Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG) mbH veranstalten in Zusammenarbeit mit der Ingenieurkammer und der Architektenkammer Rheinland-Pfalz seit 2002 jährlich vier regionale Informationsveranstaltungen der Reihe "Gewässerentwicklung – aktuell" (siehe Kapitel 5.2.3).

Neben der eigentlichen Fortbildung sollte auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Maßnahmenträgern eine wesentliche Rolle spielen. Dieser kann durch verschiedene Formen unterstützt und organisiert werden: Gewässernachbarschaften, Gewässerberater, Plattformen (siehe Kapitel 5.2.3).

Eine andere Form der Unterstützung wird in Mecklenburg-Vorpommern angeboten: Indem in einer europaweiten Ausschreibung Angebote für konzeptionelle Maßnahmen eingeholt wurden, können diese Vergabeverfahren den Kommunen als Vorhabenträger erspart werden, indem diese auf die ermittelten Auftragnehmer zurückgreifen (siehe Kapitel 5.2.3).

In Niedersachsen erfolgt eine besondere Form der Unterstützung der Maßnahmenträger durch das sog. „Kümmerer-Prinzip“. Das Land unterstützt die wasserwirtschaftlichen Akteure bei der personalintensiven Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Umsetzung der WRRL an Schwerpunktgewässern (siehe Kapitel 5.2.3).

Seit 2011 sind in Thüringen Gewässerberater der Thüringer Aufbaubank im Land unterwegs, die die (potentiellen) Zuwendungsempfänger im organisatorischen Bereich beraten, aber auch Ansprechpartner bei WRRL-Maßnahmen sind (siehe Kapitel 5.2.3).

4 Fazit

In dem vorliegenden Papier wurden verschiedene Instrumente der Länder zusammengetragen sowie nach Zielsetzung und Einsatzbereich sortiert. Teilweise handelt es sich um bewährte Vorgehensweisen, teilweise auch um neue Ideen und Pilotprojekte.

Eine Intention dieses Papiere war auch, Ideen und Erfahrungen auszutauschen sowie Innovationen bekannt zu machen.

Die Analyse der bisher genutzten Instrumente hat gezeigt, dass die Akzeptanzförderung stark auf die allgemeine Öffentlichkeit und auf die örtliche Bürgerschaft konzentriert ist. Studien haben gezeigt, dass diese Instrumente wirksam und empfehlenswert sind, da die Bürgerschaft Träger der politischen Willensbildung ist und die ökologischen Aspekte heute einen hohen Stellenwert in der Erwartungshaltung der Gesellschaft haben. Die Akzeptanz ist besonders hoch, wenn die Maßnahmen mit weiteren erkennbaren Vorteilen und Wohlfahrtsfunktionen einhergehen (Bsp. Aktion Blau Plus). Damit wird meist auch eine gute Akzeptanz in der örtlichen Politik erreicht, da eine hohe Wertschätzung in der Bürgerschaft auch attraktiv für die Politiker ist.

Die Umsetzungsdefizite im kommunalen Bereich entstehen eher aus den begrenzten Möglichkeiten der kommunalen Gebietskörperschaften, einerseits finanziell und andererseits wegen der Dominanz vieler weiterer Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung, aber auch die Kompetenz und Personalausstattung zur Umsetzung solcher Projekte betreffend. Insofern müssen die unterstützenden Maßnahmen für die Vorhabenträger, wie Fortbildungs- und Beratungsmaßnahmen, weiter ausgebaut werden.

Aber auch fehlende Kooperationen zwischen den Fachverwaltungen können Hemmnisse für die Maßnahmenumsetzung sein. Einige bestehende Kooperationen wurden daher herausgestellt. Hier könnten die Länder individuell und spezifisch weitere Ideen entwickeln und Pilotprojekte initiieren, um beispielsweise über projektbezogene Kooperationen oder Kooperationsvereinbarungen auch Synergien zu nutzen. Hier müssen insbesondere auch die Stakeholder und die Betroffenen und potentielle Träger aus dem NGO-Bereich besser eingebunden werden.

Der größte Handlungsbedarf ist jedoch bei den politisch und fachpolitisch vorstrukturierten Rahmenbedingungen zu erkennen. Nachdem sich die Bedeutung und der Handlungsbedarf bezüglich der hydromorphologischen Maßnahmen erst während der Umsetzung des ersten Bewirtschaftungsplanes deutlich herauskristallisiert haben, muss politisch, strategisch und instrumentell auf Grundlage von erarbeiteten Konzepten und unter Nutzung der Medien nachgesteuert werden.

5 Katalog der Instrumente

Hier folgt eine Auswahl von Beispielen, die in einigen Bundesländern bereits erfolgreich zur Verbesserung der Akzeptanz bei Maßnahmen an Gewässern eingesetzt werden.

5.1 Akzeptanz in der Bundes- und Landesverwaltung

Flurbereinigung

Kooperation Wasserwirtschaftsverwaltung mit Flurbereinigungsbehörde - RP	
Zielsetzung	Zusammenarbeit der Flurbereinigungsbehörden mit der Wasserwirtschaftsverwaltung
Zielgruppe	Fachbehörden Wasserwirtschaft und Landwirtschaft
Beschreibung	<p>Die Flurbereinigungsbehörden und die Wasserwirtschaftsverwaltung stimmen die Umsetzung ihrer Handlungs- und Gestaltungsaufträge aufeinander ab.</p> <p>Die Flurbereinigungsbehörden unterstützen die Wasserwirtschaftsverwaltung bei der Erreichung der gesetzlichen wasserwirtschaftlichen Ziele (Wasserrahmenrichtlinie, Hochwasserrisikomanagementrichtlinie, Anpassung an den Klimawandel usw.) durch Flächenmanagement. Im Rahmen ihrer Abstimmung legen sie unter Beteiligung anderer fachlicher Stellen (wie z.B. der Naturschutz- und Forstverwaltung, Kommunen etc.) bei der</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Aufstellung projektbezogener Untersuchungen (PU), ■ Durchführung ländlicher Bodenordnungsverfahren, ■ Planung und Umsetzung von Maßnahmen in Förder- und Entwicklungsschwerpunkten, ■ Umsetzung der Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (HWRM – RL) die gemeinsamen Ziele fest. Als Ergebnis entstehen mit Dritten abgestimmte Konzepte.)
(gemeinsames Rundschreiben, nicht veröffentlicht)	

Zusammenarbeit der Flurbereinigungsbehörden und der Wasserwirtschaftsverwaltung - NW	
Zielsetzung	Verstärkung der Zusammenarbeit der Flurbereinigungsbehörden mit der Wasserwirtschaftsverwaltung
Zielgruppe	Flurbereinigungsbehörden und Wasserwirtschaftsbehörden der Bezirksregierungen
Beschreibung	In NRW sind die Bezirksregierungen Flurbereinigungsbehörde und Förderbehörde für Gewässerentwicklungsmaßnahmen. Zuständig für die Flächenbereitstellung für einzelne Maßnahmen sind die Maßnahmenträger (Kommunen/sondergesetzliche Wasserverbände/Wasser- und Bodenverbände). Zur Verstärkung der Flächenbereitstellung wird ein Projekt eingerichtet, im Rahmen dessen die genannten Behörden

	<p>mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden, um für bestimmte Zielkulissen die Flächenbereitstellung zu unterstützen. Diese zusätzliche Unterstützung erfolgt durch die Einstellung zusätzlichen Personals für die Dauer des Projekts oder durch externe Vergabe der Leistungen.</p>
<p>www.flussgebiete.nrw.de</p>	

Landwirtschaftsverwaltung

Programm Gewässerschonende Landwirtschaft - RP	
Zielsetzung	<p>Die rheinland-pfälzischen Landwirte sollen dabei unterstützt werden, die Anforderungen der europäischen Gewässerschutzpolitik umzusetzen. Dies bezieht sich auf die Verringerung diffuser Einträge von Nährstoffen (Stickstoff, Phosphat) und Pflanzenschutzmitteln, den Schutz des Trinkwassers, die Verbesserung der Zusammenarbeit von Wasser- und Landwirtschaft und dient der Vermeidung von Konflikten zwischen Wasserversorgern und Landnutzern.</p>
Zielgruppe	<p>Landwirtschaftliche Betriebe</p>
Beschreibung	<p>Das Programm besteht aus 3 Bausteinen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Beratungszentrums „Gewässerschutz in der Landwirtschaft“; 5 Berater werden aus dem Wassercent finanziert. • Förderung von Kooperationen zwischen Wasserversorgern/Getränkherstellern und der Landwirtschaft für mehr Gewässerschutz: die Wasserversorger profitieren von dem Wassercent, wenn sie vertraglich eine Kooperation mit Landwirten eingehen, die dem Gewässerschutz dient. • Gewässerschonende Agrarumweltmaßnahmen (AUM), werden mit 2 Mio. aus dem Wassercent gefördert.
<p>http://www.wrrl.rlp.de/servlet/is/8441/</p>	

Initiative „boden:ständig“ - BY	
Zielsetzung	<p>Verminderung von Sedimenteinträgen in die Gewässer aus den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen</p>
Zielgruppe	<p>Landwirte, Kommunen</p>
Beschreibung	<p>Landwirtschaftlich nutzbare Flächen sind weltweit eine knappe Ressource. Bodenabtrag mindert allerdings die Fruchtbarkeit der Böden und belastet zudem die Gewässer. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung hat deshalb die Initiative "boden:ständig" zum Boden- und Gewässerschutz gestartet, in der engagierte Gemeinden und Landwirte gemeinsam aktiv sind.</p>

	<p>Dabei gibt es eine gute Arbeitsteilung: Die Landwirte engagieren sich mit erosionsmindernden Bewirtschaftungsmethoden in der Fläche, die Gemeinden mit Verbesserungsmaßnahmen an den Bächen – und gemeinsam sind sie bei der Anlage von Puffersystemen aktiv. Kernelement ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Unterstützt werden sie dabei von den Ämtern für Ländliche Entwicklung und den Landwirtschaftsämtern. Die in einem Pilotprojekt in Niederbayern entwickelte Vorgehensweise wird derzeit in 30 Projektgebieten bayernweit angewendet.</p>
<p>http://www.boden-staendig.eu/content/start</p>	

Naturschutzverwaltung

Synergieprojekt NATURA 2000/ WRRL - HE	
Zielsetzung	Die Bewirtschaftungsplanung und Umsetzung von Maßnahmen in den gemeinsamen Zielräumen (NATURA 2000-Gebiete am Gewässer und in Flussauen) wird aufeinander abgestimmt, um bestehende Synergien auszuschöpfen. Da die Umsetzung der FFH- und Vogelschutzrichtlinien in Hessen Aufgabe des Landes ist, sind auch die Gewässerentwicklungsmaßnahmen, die sich aus diesen Anforderungen ergeben, durch das Land umzusetzen bzw. zu finanzieren. Dies entlastet in diesen Gebieten die gewässerunterhaltungspflichtigen Kommunen.
Zielgruppe	Naturschutz- und Wasserwirtschaftsverwaltung, Kommunen
Beschreibung	Mit Erlass im Jahr 2012 wurden die für die Umsetzung der NATURA 2000-Richtlinien befassten Naturschutzbehörden und die Wasserwirtschaftsverwaltung, die die WRRL-Maßnahmenplanung durchführt, zur engen Zusammenarbeit aufgefordert. Es wurden durch das Land Hessen ausreichend Mittel bereitgestellt, um die erforderlichen Managementplanungen aufzustellen und die Gewässerentwicklungsmaßnahmen durchzuführen. Nach Abschluss der Maßnahmen gilt (wieder) die nach Wasserrecht bestehende Unterhaltungspflicht, die überwiegend bei den Kommunen liegt.
<p>HMUKLV Abteilung Wasser und Boden: wasserundboden@umwelt.hessen.de</p>	


5.2 Akzeptanz bei den Maßnahmenträgern und in der Öffentlichkeit

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

5.2.1.1 Öffentlichkeitsarbeit im „klassischen Sinn“ (zu Kapitel 3.2.1.1)

Aktion Blau Plus - RP	
Zielsetzung	Ziel der Aktion Blau Plus ist in erster Linie die Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen mit den drei Hauptzielen: Ökologische Funktionsfähigkeit, Hochwasserrückhalt und Integration weiterer Allgemeinwohlbelange. Das „Plus“ steht für den Zusatznutzen, den die Gewässerentwicklung für die regionale und kommunale Entwicklung, den Denkmalschutz, die Landwirtschaft, den Naturschutz und die Umweltbildung generiert.
Zielgruppe	Maßnahmenträger, Bevölkerung, Kommunen, Zweckverbände, Landwirtschaftliche Fachbehörden, Forstwirtschaft, Tourismus, Bildungsträger
Beschreibung	<p>Die Aktion Blau Plus umfasst sowohl die finanzielle als auch die fachliche Unterstützung durch das Land bei Gewässerentwicklungsmaßnahmen. Diese beziehen sich nicht allein auf das Gewässer selbst, sondern stets auch auf das Umfeld der Gewässer, die Aue und letztlich das Einzugsgebiet.</p> <p>Unverzichtbar für den Erfolg der Aktion Blau Plus ist eine gute Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Akteuren wie Bachpaten und Fachbehörden und Verbänden sowie die Einbindung aller Kooperationspartner und Interessengruppen. Die Aktion Blau Plus verfolgt einen lebendigen, bürgerfreundlichen „integrierten Ansatz“. Die örtlichen Belange der Kommunen werden nach den gegebenen Möglichkeiten bei den Projekten beachtet und integriert. Die Bürger sind eingeladen, „ihre“ Projekte mitzugestalten und an den Entscheidungsprozessen mitwirken. So kann die Maßnahmenumsetzung im Zusammenhang und in Abstimmung mit den regionalen und örtlichen Belangen erfolgen.</p>
<p>http://www.aktion-blau-plus.rlp.de/servlet/is/8450/</p>	

Kampagne „Lebendige Gewässer in Nordrhein-Westfalen“ - NW	
Zielsetzung	Akzeptanz für ökologische Gewässermaßnahmen in der Bevölkerung
Zielgruppe	politische Entscheidungsebene, zuständige Verwaltungsbereiche, Bevölkerung
Beschreibung	Das Landesprogramm „Lebendige Gewässer in Nordrhein-Westfalen“ bündelt alle Aktivitäten zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen. Je mehr Gewässerentwicklungsmaßnahmen im Land umge-

	<p>setzt werden, desto eindrucksvoller werden die Veränderungen sichtbar und für die Bürgerinnen und Bürger bewusst vor Ort erlebbar. Das fördert die Akzeptanz für mehr ökologische Gewässerprojekte und vertieft die emotionale Verbundenheit der Menschen zu den heimischen Gewässern. Das eigens für diese Kampagne designte Logo ist auf unterschiedlichen Trägern platzierbar, steht für die gemeinsame Aufgabe und sorgt für Wiedererkennung und Zuspruch in der Bevölkerung.</p> 
<p>www.flussgebiete.nrw.de</p>	

Unternehmen als Botschafter für Gewässerentwicklung	
Zielsetzung	Unternehmen und Verbände erbringen und fördern öffentlichkeitswirksam Maßnahmen zur Gewässerentwicklung
Zielgruppe	Unternehmen und Verbände
Beschreibung	<p>Unternehmen und Verbände engagieren sich öffentlichkeitswirksam auf regionaler Ebene, um dadurch bspw. ihre Verbundenheit zur Heimatregion oder ihr Umweltbewusstsein auszudrücken. Als Anregung dient z.B. die Plattform „'Biodiversity in Good Company' Initiative e. V.“, die das Bundesumweltministerium gemeinsam mit Verbänden und Organisationen aus Wirtschaft und Naturschutz ins Leben gerufen hat.</p> <p>Mögliche Handlungsfelder u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensstandorte und -grundstücke als Flächenpotential zur Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen • Finanzielle Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung
<p>www.business-and-biodiversity.de</p>	

5.2.1.2 Öffentlichkeitsbeteiligung (zu Kapitel 3.2.1.2)

Durchführung von Infoforen und Beteiligungswerkstätten bei der Aufstellung von Gewässerentwicklungskonzepten - BE	
Zielsetzung	Beteiligung von interessierten Bürgern und Stakeholdern bei der Aufstellung von Gewässerentwicklungskonzepten; Etablierung einer gemeinsamen Gesprächsebene, Anstoß von Lernprozessen und Entwicklung eines gegenseitigen Verständnisses
Zielgruppe	Interessierte Bürger, Stakeholder
Beschreibung	<p>Die Berliner Gewässer unterliegen einer Vielzahl verschiedener Nutzungen, deren oftmals konkurrierende Ansprüche sensibel zu koordinieren sind. Die Umsetzung von Maßnahmen der Gewässerentwicklung erfordert einen intensiven Beteiligungsprozess, Kompromissbereitschaft und kreative Lösungen. Im Rahmen der Aufstellung von Gewässerentwicklungskonzepten (GEK) werden in Berlin daher Infoforen für die interessierte Öffentlichkeit und Beteiligungswerkstätten für Vertreter organisierter Nutzergruppen/Stakeholder durchgeführt. In den Werkstätten werden die Planungsstände vorgelegt und z.B. an Karten mit den Stakeholdern diskutiert. Die Hinweise werden aufgenommen und in die Planungen eingearbeitet. In einer weiteren Werkstatt werden die überarbeiteten Planungsstände erneut vorgelegt und wiederum Hinweise der Stakeholder aufgenommen. So werden sukzessive Kompromissvorschläge erarbeitet.</p> <p>Grundsätzlich ist zu beachten, dass mögliche Kompromissvarianten immer durch die Rahmenbedingungen (z.B. Anforderungen der WRRL, naturschutzfachliche Anforderungen, Bedingungen der verkehrlichen Nutzung, etc.) begrenzt werden.</p> <p>In den Infoforen werden die Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert.</p>
<p>http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser/eg-wrrl/de/inberlin/inberlin.shtml</p>	

Durchführung regionaler Runder Tische, Kernarbeitskreise und Gebietsforen - NW	
Zielsetzung	Beteiligung und Mitwirkung der verschiedenen Akteure in der Region. Dadurch ist ein landesweit abgestimmtes Vorgehen sichergestellt. Gleichzeitig erlaubt die dezentrale Struktur eine an die jeweils regionalen Besonderheiten (z. B. Bergbauregionen, Bereiche mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, Schifffahrt) angepasste Beteiligung der Akteure.
Zielgruppe	Regional Beteiligte
Beschreibung	Der konkrete Prozess zur Fortschreibung des Bewirtschaftungsplans und des Maßnahmenprogramms obliegt den Bezirksregierungen bzw. den Geschäftsstellen der Teileinzugsgebiete. Über sie erfolgt ein mit dem landesweiten Vorgehen vergleichbarer Mitwirkungsprozess bezogen auf die einzelnen Teileinzugsgebiete bzw. Planungseinheiten. In

	<p>sogenannten Kernarbeitskreisen und Gebietsforen bzw. Runden Tischen bündeln sie die verschiedenen Belange und stimmen sich untereinander über die Verwaltungsgrenzen hinweg in den Teileinzugsgebieten ab.</p>
<p>www.flussgebiete.nrw.de</p>	

Kooperative Erstellung von Umsetzungsfahrplänen zur Konkretisierung der Programmmaßnahmen - NW

Zielsetzung	<p>Konkretisierung der Programmmaßnahmen, Sicherstellung einer zeitlichen und inhaltlichen Abstimmung gewässerökologischer Maßnahmen mit den übrigen kommunalen und regionalen flächenrelevanten Planungen und Nutzungsansprüchen, Schaffung von Transparenz auf breiter Basis über die Maßnahmen und Maßnahmenalternativen</p>
Zielgruppe	<p>Maßnahmenträger, Kommunen, Flächeneigentümer, Gewässernutzer und Flächenbewirtschafter bzw. deren Verbände sowie Behörden</p>
Beschreibung	<p>Im ersten Bewirtschaftungszyklus wurden die ca. 7.000 hydromorphologischen Programmmaßnahmen des Bewirtschaftungsplans in Umsetzungsfahrplänen konkretisiert. Die Umsetzungsfahrpläne wurden in insgesamt 82 Gebietskooperationen zwischen den Maßnahmenträgern, den Kommunen, Flächeneigentümern, Gewässernutzern und Flächenbewirtschaftern bzw. deren Verbänden sowie den Behörden erarbeitet. Dazu fand in jeder Kooperation eine Abfolge mehrerer interaktiver Workshops statt, in denen die Teilnehmenden für jedes Gewässer Maßnahmen erarbeiteten, Kosten schätzten und eine zeitliche Einordnung für die Umsetzung vornahmen. Ein vergleichbares Instrument gibt es mit den sog. Umsetzungskonzepten in Bayern.</p>

Bewirtschaftungsplan NRW; www.flussgebiete.nrw.de
https://www.lfu.bayern.de/wasser/merkblattsammlung/teil5_gewaesserentwicklung_wasserbau/doc/nr_514.pdf;
<https://www.lfu.bayern.de/wasser/gewaesserentwicklung/doc/beispielumsetzungskonzept.pdf>

Wassernetz NRW – Kooperationsprojekt mit den Natur- und Umweltschutzverbänden - NW

Zielsetzung	<p>Wassernetz NRW war ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung der Landesaufgabe der aktivierenden Öffentlichkeitsbeteiligung. Ziel war weiterhin vor allem die Integration der Mitglieder der Umweltverbände in den Planungs- und Umsetzungsprozess vor Ort.</p>
Zielgruppe	<p>Akteure des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes</p>

Beschreibung	<p>Mit dem Projekt „Wassernetz NRW“ der anerkannten Naturschutzverbände BUND, NABU und LNU haben die Natur- und Umweltschutzverbände eine zentrale Koordination der ehrenamtlichen Arbeit ihrer Mitglieder aufgebaut. Finanziert wird das Projekt vom MKULNV. Über das Wassernetz NRW sind die Naturschutzverbände in die landesweiten und regionalen Arbeitsgruppen integriert und begleiten konstruktiv den Prozess der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Darüber hinaus erreicht das Wassernetz NRW über Veröffentlichungen und Veranstaltungen, u. a. in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA), auch weitere Akteure des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes.</p>
<p>http://www.wassernetz-nrw.de</p>	

„Wir machen mit“ Offenlegung der Isenach in Bad Dürkheim - RP	
Zielsetzung	<p>Motivation der Bürger, eigenverantwortlich und aktiv bei Maßnahmenumsetzung zur Offenlage und Neugestaltung des Bachbetts der Isenach im Kurpark von Bad Dürkheim auf rd. 1,5 km Länge mit zuarbeiten.</p>
Zielgruppe	<p>Bevölkerung, Anwohner, Verbände</p>
Beschreibung	<p>Die über Jahrzehnte verrohrte Isenach wurde zum Schwerpunktgewässer für die Strukturverbesserung (Hydromorphologie) und die Durchgängigkeit. Die Isenach sollte eine Wanderung von der Mündung bis zur Quelle ermöglichen. Zusatznutzen der Gewässerentwicklungsmaßnahme war eine Aufwertung der Erlebnisqualität des Kurparks, die Schaffung von Erlebnisräumen durch Anlage von Trittstufen, Sitzsegmenten, Mauern und einem Wasserspielplatz. Der Aufruf des Bad Dürkheimer Bürgermeisters „Wir machen mit“ aktivierte 18 Vereine und Institutionen, drei Schulklassen der Salier-Schule mit insgesamt 65 Schülern sowie 300 weitere freiwillige Begeisterte. Sogar mehr als 100.000 Euro wurden gespendet. Der alte Verlauf der Isenach wurde rekonstruiert, danach im Kurpark das neue Bett gegraben. Neue Bäume wurden gepflanzt, Beete angelegt, Trockenmauern gebaut, Wege und Plätze neu verlegt und gepflastert. Gleichzeitig konnte eine Verbindung zur geplanten Auenrenaturierung im Dürkheimer Bruch hergestellt und der Hochwasserschutz verbessert werden – eine echte Win-Win-Situation für alle Seiten.</p>
<p>http://www.bad-duerkheim.de/gewaesserentwicklungspreis-fuer-renaturierung-und-offenlegung-der-isenach-der-stadt-verewigt</p>	

Gewässerrandstreifenprogramm „Ruwer und Nebenbäche“ - RP	
Zielsetzung	<p>Erhalt und die Entwicklung der Ruwer und ihrer Nebenbäche als naturnahe Gewässer- und Auenlandschaft. Beispielhafte Entwicklung von Lösungen für Ziel- und Nutzungskonflikten in den Gewässerauen.</p>

Zielgruppe	Fachbehörden, Gemeinden, Verbände, Landschaftsplaner, Landwirte, Waldbesitzer, Angler, Naturschutzverbände, Anwohner
Beschreibung	Das Projekt ging in seinem Umfang und in seiner Zielsetzung über die sonst üblichen Schutz- und Sanierungsmaßnahmen des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft hinaus. Durch Themen-Rundwanderwege und die Anlage eines Radweges auf einer ehemaligen Bahntrasse soll die Renaturierung des Ruwer-Gebietes die Attraktivität der Region für Naherholung und Tourismus steigern. Der Pflege- und Entwicklungsplan wurde unter Mitwirkung einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe erarbeitet, in der alle Fachbehörden, Gemeinden, Verbände, Landschaftsplaner und Nutzergruppen vertreten waren. Es wurde vom Bundesamt für Naturschutz bis 2004 als Naturschutzgroßprojekt gefördert und wurde nach Abschluss der Bundesförderung im Naturpark Saar-Hunsrück und dem inzwischen ausgewiesenen Nationalpark Hunsrück-Hochwald weiterentwickelt.
http://www.wrrl-info.de/docs/wrrl_steckbrief_ruwer.pdf ; http://www.bfn.de/0203_ruwer.html	

Naturschutzgroßprojekt „Obere Ahr-Hocheifel“ - RP	
Zielsetzung	Schutz und Förderung der naturnahen, eigendynamischen Entwicklung des Gewässersystems der Oberen Ahr
Zielgruppe	Bevölkerung, Nutzergruppen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, anerkannte Naturschutzverbände
Beschreibung	Am Projektbeginn stand eine 2-jährige Moderationsphase mit professionellen Moderatoren, um die betroffenen Landeigentümer und Bewirtschafter, Kommunen, Verbände, interessierte BürgerInnen zu informieren, in den Planungsprozess einzubinden und ihre Anliegen im Pflege- und Entwicklungsplan aufzugreifen. Das Projekt ist kooperativ angelegt und beruht auf Freiwilligkeit. Maßnahmen werden nur nach ausdrücklicher Zustimmung der jeweiligen Flächeneigentümer durchgeführt. Es wird deshalb großer Wert auf Transparenz und Akzeptanz gelegt. Neben den 6 Sitzungen der Projektarbeitsgruppe wurden 1 Bürgermeisterdienstbesprechung, 3 regionale Informationsveranstaltungen, Busbereisungen, Telefonkonferenzen, Einzelberatungstermine, Internetforen, Pressearbeit durchgeführt. Die bis 2021 laufende Umsetzungsphase läuft auf der Basis der geleisteten Kommunikationsprozesse außerordentlich erfolgreich. Das Projekt wird durch die Bundesförderung „Chance Natur“ gefördert.
http://www.kreis-ahrweiler.de/textMI.php?id=436	

Schulklassen-Bachpatenschaften - MV	
Zielsetzung	Heranführung von Kindern und Jugendlichen an Renaturierungsmaßnahmen und Sensibilisierung für Natur und Landschaft; abschnittsweise Übergabe von Entwicklungsmaßnahmen am Gewässer

Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Beschreibung	<p>In einer Pressemitteilung vom 29.02.2016 des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt MV heißt es: „14 Vorschulkinder der DRK-Kindertagesstätte Spielhaus in Boizenburg übernahmen heute unter Teilnahme von Umweltminister Dr. Till Backhaus im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe offiziell die Bachpatenschaft für einen Teilschnitt der nahegelegenen Boize mit der Leitfigur des Bibers ...“</p> <p>Im November 2015 gingen WEMAG AG und Biosphärenreservat Schaalsee-Elbe eine auf fünf Jahre angelegte Kooperation ein, um gemeinsam Projekte in der Kinder- und Jugendbildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung umzusetzen.</p>
Biosphärenreservat Schaalsee-Elbe; www.elbetal-mv.de	

Bachpaten - BE	
Zielsetzung	Vermittlung von Wissen über die Gewässer vor Ort, Sensibilisierung für die Belange der heimischen Gewässer, Förderung des Engagements für den Gewässerschutz
Zielgruppe	Interessierte Bürger, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine
Beschreibung	<p>In Berlin gibt es seit 2010 die Möglichkeit, für Gewässerabschnitte eine Bachpatenschaft zu übernehmen. Die Bachpatenschaften sind eine freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeit, die den Schutz, die Pflege sowie die Entwicklung der fließenden Gewässer zweiter Ordnung im Land Berlin zum Anliegen haben. Sie sollen dazu beitragen, der Öffentlichkeit durch aktive Betätigung den Umweltgedanken näher zu bringen und sie für die heimischen Gewässer zu sensibilisieren.</p> <p>Zu den (freiwilligen) Aufgaben der Bachpaten zählen u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Beobachtung des Gewässers über einen längeren Zeitraum, - Beschreibung des Gewässerzustandes, - Information des Unterhaltspflichtigen über Gewässerverschmutzungen, - Einbringung von Vorschlägen zu Schutz- und Pflegemaßnahmen, - Mithilfe bei besonderen Gewässerreinigungsaktionen bzw. Unterhaltungsmaßnahmen.
http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser/eg-wrrl/de/inberlin/inberlin.shtml	

5.2.1.3 Umweltbildung (zu Kapitel 3.2.1.3)

Gewässerführer - BW	
Zielsetzung	Gewässerführungen
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und Erwachsene; alle Altersgruppen am Gewässer Interessierter
Beschreibung	Derzeit gibt es neun regionale Ortsgruppen von (ehrenamtlichen) Gewässerführerinnen und Gewässerführern in Baden-Württemberg, die Privatpersonen an die Gewässer heranführen. Jede Ortsgruppe der Gewässerführer/-innen hat zwei Ansprechpartner/-innen. Die Kontaktaufnahme erfolgt über Internet. Die Bandbreite an Themen reicht vom Erforschen der Wasserlebewesen über die historische Gewässernutzung bis hin zur Durchführung von Kunstaktionen.
http://wbw-fortbildung.net/pb/,Lde/Home/Taetigkeiten/Gewaesserfuehrer.html ; Informationsflyer Gewässerführungen in Baden-Württemberg	

Wassererlebnistage - RP	
Zielsetzung	Spielerische Heranführung von Kindern und Jugendlichen an das Thema Wasser und Fließgewässerentwicklung
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Beschreibung	Ein thematisch vielfältiger Parcours führt über mehrere Stationen spielerisch an das Thema Fließgewässer heran. Zahlreiche Erlebnis-Module inszenieren das Thema „Fließgewässer“ auf spannende und unterhaltsame Weise. Die unterschiedlichen Module stammen aus den Lebensbereichen und den direkten Erfahrungswelten des Menschen. Im Fokus der interaktiven Stationen stehen die Themen „Gewässerentwicklung“ und „Gewässerdynamik“.
http://www.aktion-blau-plus.rlp.de/servlet/is/8661/	

Netzwerk „Von Fischen und Frachtern“ - BW	
Zielsetzung	Gewässerpädagogisches Netzwerk am Neckar Lebendiges Lernen direkt am Gewässer
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Beschreibung	Pädagogisch geschulte und fachkundige Referenten führen die Unterrichtseinheiten an Lernorten direkt am Fluss durch und vermitteln fächerübergreifendes Wissen.

	<p>Das umfassende Netz von Bildungsangeboten für Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen entlang des gesamten Neckars gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, „ihren“ Fluss außerhalb des Klassenzimmers kennen zu lernen. Die Unterrichtseinheiten sind pädagogisch für verschiedene Alters- und Zielgruppen aufgearbeitet und bieten vielfältige Anknüpfungspunkte zu den aktuellen Bildungsplänen. Auf Initiative des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes zusammen mit zahlreichen Partnern, die am Neckar in den unterschiedlichsten Funktionen aktiv und engagiert sind, wurde ein thematisch breites Bildungsangebot zu verschiedenen Themen – wie Wasserstraße Neckar, Lebensraum Neckar, Energie und Nutzung oder Flussgeschichte – mit mehr als 80 Lernorten am Fluss aufgebaut. Eine einheitliche Beschilderung der Lernorte hat 2013 begonnen.</p>
<p>http://www.fische-frachter.de/</p>	

Gewässerpädagogisches Netzwerk - BE	
Zielsetzung	Austausch zu aktuellen Themen der Gewässerpädagogik, Durchführung von Treffen und Workshops, Entwicklung von Projekten
Zielgruppe	Schulen und Jugendeinrichtungen, Akteure der Umweltbildung, Verbände und Vereine, Verwaltung
Beschreibung	<p>Das Gewässerpädagogische Netzwerk in Berlin wurde 2011 durch Berliner Akteure aus der außerschulischen Umweltbildung, den Schulen und Jugendeinrichtungen, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, den Verbänden und Vereinen sowie der Bezirks- und Senatsverwaltung gegründet.</p> <p>Die Mitglieder des gewässerpädagogischen Netzwerks veranstalten Treffen und Workshops, in denen aktuelle Themen zur Gewässerpädagogik diskutiert und neue Projektideen ins Leben gerufen werden. Im Netzwerk werden über den Newsletter „Flaschenpost“ regelmäßig Neuigkeiten rund um das Thema Gewässerpädagogik mit Schwerpunkt Berlin ausgetauscht.</p>
<p>http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser/eg-wrrl/de/inberlin/inberlin.shtml</p>	

Zusammenarbeit mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie - NW	
Zielsetzung	Unterstützung der Informations- und Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen mit aktivierender Öffentlichkeitsarbeit im Themenbereich „Lebendige Gewässer“ zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in NRW
Zielgruppe	Schulen, Multiplikatoren, naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger, WRRl-Akteure und -Interessengruppen

Beschreibung	<p>Ein wichtiger Akteur im Bereich der Umweltbildungsarbeit ist in NRW die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA). Sie ist im LANUV NRW eingerichtet und arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden BUND, LNU, NABU und SDW zusammen.</p> <p>Im jährlich erscheinenden Bildungsprogrammheft der NUA ist ein entsprechender Schwerpunktbereich „Lebendige Gewässer – Gewässerschutz NRW“ dauerhaft eingerichtet worden. Das Programm ist vielfältig und soll das Bewusstsein für den Gewässerschutz in der Bevölkerung wecken und stärken sowie die in diesem Bereich Aktiven informieren und fortbilden - regionale Wasseraktionswochen in verschiedenen Kreisen, Flusskonferenzen, aktuelle Fachveranstaltungen, Besichtigungen von Gewässermaßnahmen, Bacherlebniswanderungen, schulische Wasserwerkstätten und Initiativen zu Bachpatenschaften sind Beispiele daraus.</p>
www.nua.nrw.de	

Mosellum – Erlebniswelt Fischpass Koblenz - RP	
Zielsetzung	Präsentation der Fischdurchgängigkeit, der Biozönose der Mosel in einem interaktiven Museum
Zielgruppe	Bürger, Touristen, Schüler
Beschreibung	Die Erlebniswelt des Fischpasses Koblenz lädt die Besucher ein, in das Reich der Wanderfische einzutauchen. Mit interaktiven Exponaten werden die Mosel und ihre Fischwelt lebendig. Schifffahrt, Stromerzeugung und Fischwanderungen im Moseltal – dieses Spannungsgefüge steht im Mittelpunkt der Ausstellung. Das Mosellum hat vier Erlebnisbereiche, die auf verschiedenen Ebenen verteilt sind. Für Schulen besteht das Angebot des blauen Klassenzimmers mit kostenlosen Unterrichtsmaterialien, begleitet wird die Ausstellung von der Mosellum-App, die auf spielerische Art und Weise Fachwissen und Hintergrundinformationen vermittelt.
http://www.mosellum.de/servlet/is/391/	

Wassererlebniskoffer - RP	
Zielsetzung	Einführung der Themen Wasser und Fließgewässerentwicklung in den Schulunterricht
Zielgruppe	Grundschullehrerinnen und -lehrer, Umweltpädagogen, Kinder zwischen 6 und 12 Jahren
Beschreibung	Der Wassererlebniskoffer enthält praktische Unterrichtsmaterialien für den schnellen und einfachen Aufbau von Experimentierstationen im Klassenraum. Der Koffer enthält zudem zwei Module für den Freilandunterricht zu den Themen Gewässergüte und Gewässerstruktur.

	<p>Die spielerischen und interaktiven Stationen werden für 10 unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Wasser angeboten: Neben Experimenten zu den klassischen naturwissenschaftlichen Themen wie Auftrieb oder Artenvielfalt umfasst das Spektrum auch mythische, künstlerische und entspannende Module.</p>
<p>http://www.aktion-blau-plus.rlp.de/servlet/is/8607</p>	

Geocaches zum Thema Gewässerzustand bzw. –entwicklung - SN	
Zielsetzung	Aufmerksamkeit für Gewässer erzeugen
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, Geocache-Community
Beschreibung	<p>Geocaching kann man als moderne Schatzsuche bzw. Schnitzeljagd beschreiben. Es werden irgendwo Dosen versteckt mit einem Notizbüchlein darin, dem sogenannten Logbuch. Die Koordinaten, oder Aufgaben/ Rätsel zum Bestimmen der Koordinaten werden im Internet veröffentlicht. Andere Interessenten lesen die Beschreibungen im Internet, merken sich die Koordinaten und nutzen ihr GPS-Gerät, um diese Schätze zu finden. Bei erfolgreicher Suche wird der Besuch geloggt und die Dose wieder an derselben Stelle versteckt - für den Nächsten.</p> <p>Die Beschreibung bzw. das Rätsel zu den Geocaches kann genutzt werden, um Informationen zu Gewässerzustand und –entwicklung der Zielgruppe zu vermitteln. Unter fachkundiger Anleitung können beispielsweise Schulklassen einen Geocache planen und an geeigneter Stelle im Umfeld eines Gewässers installieren und auch über den Projektzeitraum hinaus betreuen.</p> <p>Beispielsweise hat die BUND Regionalgruppe Dresden zusammen mit den Schülern des Gymnasiums "Dreikönigsschule" den Cache „Kleine Fließgewässer in Dresden: Leubnitzbach/ Koitschgraben“ entwickelt und installiert. Die Schüler setzten sich mit dem 2012 renaturierten Abschnitt des Koitschgrabens auseinander, bestimmten Pflanzen- und Tierarten (z.B. Grau-Erlen, Ulmen, Wasserlinsen, Schilfrohr, Sumpfschwertlilie, Weiden, Eschen, Egel, Krebse). die Wassergeschwindigkeit und den pH-Wert. Gefördert wurde das Projekt "Young Blue Geocachers Dresden" von der Michael-Otto Stiftung für Umweltschutz.</p>
<p>www.opencaching.de; www.geocaching.de; www.bund.net; www.michaelottostiftung.de</p>	

Mess- und Untersuchungsschiff Burgund - RP	
Zielsetzung	Außerschulischer Lernort zur Untersuchung und Auswertung chemischer, biologischer und physikalischer Parameter direkt vor Ort.
Zielgruppe	Schulklassen der Klassenstufen 5 – 7 und ihre LehrerInnen

Beschreibung	Während einer Fahrt auf dem Rhein oder der Mosel haben die SchülerInnen die Möglichkeit, den Fluss als Verkehrsweg kennen zu lernen sowie seine Nutzungen und die Aufgaben des Gewässerschutzes an Lernstationen praxisnah zu erkunden. Zur schulischen Vor- und Nachbereitung gibt es eine CD als Lehrerhandreichung. Zur Exkursionsvorbereitung sollen die SchülerInnen in Gruppenarbeit daraus eine Bildschirmpräsentation erstellen, in der Veränderungen des Rheins oder der Mosel in den letzten 50 Jahren in Wort und Bild dargestellt werden.
http://213.139.159.59/binarywriterservlet?imgUid=92a50760-1abb-9811-a3b2-171fc638b249&uBas-Variant=11111111-1111-1111-1111-111111111111	

Spielerische Vermittlung von Wissen rund ums Wasser – die „Augmented Reality Sandbox“ - BE	
Zielsetzung	Frühzeitige Information und Mitnahme der Öffentlichkeit, Vermittlung von Fachwissen, Steigerung des Interesses der Bürger an den Gewässern vor Ort
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Beschreibung	Die „Augmented Reality Sandbox“ ist ein Exponat, das z.B. auf einer Veranstaltung zur Umweltbildung zur spielerischen Vermittlung von Wissen rund ums Wasser genutzt werden kann. Die „Sandbox“ ermöglicht es, auf einer topografischen Karte, die mit einem Beamer auf eine mit Sand gefüllte Box projiziert wird und dessen Relief abbildet (eine Kamera erfasst dieses Relief), in Echtzeit die Bewegung fließenden Wassers zu simulieren. Das Wasser sucht sich dem in der Sandbox modellierten Gefälle folgend seinen Weg, wodurch das Prinzip der Wasserdynamik nachempfunden werden kann. Ziel ist dabei, die komplexen Zusammenhänge in und an einem Flusslauf sowie die Einflüsse von Veränderungen in der Gestaltung von Gewässer- und Uferstruktur erfahrbar zu machen.
https://arsandbox.ucdavis.edu	

Schülerwettbewerb „Schulen ans Wasser“ - NW	
Zielsetzung	Ziel des Wettbewerbs war es, dass Bäche und Flüsse auch von jungen Menschen wieder stärker wahrgenommen werden.
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 aller Schulformen in NRW. Auch außerschulische Jugendgruppen hatten die Möglichkeit mitzumachen.

Beschreibung

In 2011 lud das NRW-Umweltministerium im Rahmen des Programms Lebendige Gewässer zur Teilnahme am Schülerwettbewerb „Schulen ans Wasser“ ein. Die Klassen und Gruppen sollten der Frage nachgehen, wie das Gewässer in ihrer Nähe aussieht und warum? Umfangreiche Projektdokumentationen, Modelle, Filme, Reportagen, Kinderbücher, Plakate und selbst kreierte Spiele wurden erstellt. Knapp 2.700 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich in 157 Klassen und Gruppen mit rund 390 Kreativarbeiten und setzten sich mit insgesamt 82 verschiedenen Bächen und Flüssen auseinander. Im Rahmen der offiziellen Preisverleihung beglückwünschte Umweltminister Johannes Remmel die sechs besten Klassen und Gruppen persönlich in Düsseldorf.

Bewirtschaftungsplan NW; www.flussgebiete.nrw.de

5.2.2 Finanzierung, Förderung, Programme

Förderprogramm EULLa mit der Zielrichtung Gewässerschutz - RP	
Zielsetzung	Landentwicklung, Reduzierung diffuser Stoffeinträge, Gewässerrandstreifen
Zielgruppe	Landwirtschaftliche Betriebe
Beschreibung	<p>Innerhalb der Agrar-Umwelt-Klima-Maßnahmen der Länder bietet Rheinland-Pfalz für die Landwirtschaft das Programm EULLa im E-LER-Entwicklungsprogramm EULLE (Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung) an. Die Förderung umfasst den Zeitraum 2014 bis 2020. Mit EULLE wird die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Rheinland-Pfalz umgesetzt.</p> <p>Einige EULLa-Programmteile beinhalten den Gewässerschutz als Leitbild oder Nebenziel. So ist der Ökologische Anbau generell mit einer geringeren Gewässerbelastung verbunden. Die Programmteile Anbau und Beibehaltung von Zwischenfrüchten und Untersaaten über den Winter und Gewässerrandstreifen dienen direkt dem Gewässerschutz. Programmteile sind der ökologische Landbau, die vielfältige Fruchtfolge, die Beibehaltung von Zwischenfrüchten und Untersaaten über den Winter oder die Anlage von Gewässerrandstreifen.</p>
http://www.dlr.rlp.de/Internet/global/internetctr.nsf/dlr_web_full.xsp?src=JWO8X3T498&p1=T32VQ3O5LX&p3=T6A9V8D8W8&p4=Z70SC9RQEE	

Glücksspirale – BW, RP	
Zielsetzung	Bereitstellung von Fördermitteln
Zielgruppe	Maßnahmenträger
Beschreibung	<p>In Baden-Württemberg wurden über die „Glücksspirale“ Fördermittel für Gewässererleben und Gewässerökologie zur Verfügung gestellt. Der Förderschwerpunkt lag neben der ökologischen Verbesserung der Gewässer auf Maßnahmen der Gewässerpädagogik und Bewusstseinsbildung. Die Antragstellung erfolgte über die Wasserbehörden. Grundsätzlich konnten Kommunen, Verbände, gemeinnützige Einrichtungen und Landesbetriebe einen Antrag stellen. Über eine Prioritätenliste der beantragten Maßnahmen erfolgte die Verteilung der Glücksspiralemittel durch das Umweltministerium Baden-Württemberg. Wegen Aufnahme der Förderung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen in die Förderrichtlinien Wasserwirtschaft werden in BW derzeit keine Glücksspiralemittel mehr verwendet.</p> <p>Zur Finanzierung der Aufgaben im Natur- und Umweltschutz vermittelt das Land Rheinland-Pfalz einen Zweckertrag aus der Lotterie "Die Glücksspirale" an die Stiftung Natur und Umwelt, Rheinland - Pfalz.</p>

<http://snu.rlp.de/index.php?id=96>
www.gewaesserpaedagogik.baden-wuerttemberg

Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Zielsetzung	Bereitstellung von Fördermitteln
Zielgruppe	Maßnahmenträger
Beschreibung	Das Bundesprogramm zur Biologischen Vielfalt unterstützt seit Anfang 2011 die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Die geförderten Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Sie müssen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt dienen und über die rechtlich geforderten Standards hinausgehen. Akzeptanzbildende Maßnahmen der Information und Kommunikation sind verbindliche Bestandteile der Förderung. Sie sollen dazu beitragen, das gesellschaftliche Bewusstsein für die biologische Vielfalt zu stärken. Das Programm soll die Kooperation unterschiedlicher Akteure bei der Umsetzung der Ziele der Nationalen Strategie fördern.

http://biologisheviefalt.bfn.de/bp_projekte_laufend.html

Übernahme Eigenanteil - MV

Zielsetzung	Unterstützung der Maßnahmenträger bei der Aufbringung des Eigenanteils bei Durchführung geförderter Gewässerrenaturierungsmaßnahmen
Zielgruppe	Zuwendungsempfänger von Gewässerrenaturierungsmaßnahmen
Beschreibung	In Mecklenburg-Vorpommern erhalten die Kommunen, als Maßnahmenträger an Gewässern zweiter Ordnung, eine Förderung für Gewässerrenaturierungsmaßnahmen von bis zu 90 %. Allerdings stellt selbst die Aufbringung des Eigenanteils in Höhe von 10 % eine Herausforderung für die meisten Kommunen dar. Ein Weg kann deshalb sein, mit den Naturschutzbehörden in die Richtung zusammen zu arbeiten, dass der Eigenanteil bei Nachweis des naturschutzfachlichen Mehrwertes über Ersatzgelder oder aber auch in Kombination mit Kompensationsmaßnahmen eingebracht wird.

Naturschutzrechtliches Ökokonto - BW

Zielsetzung	Bereitstellung von Fördermitteln
--------------------	----------------------------------

Zielgruppe	Maßnahmenträger
Beschreibung	<p>Das Ökokonto ist ein Instrument, das zu einer effizienteren und flexibleren Kompensation von Eingriffen beiträgt. Es bietet die Möglichkeit, freiwillig durchgeführte Maßnahmen zur dauerhaften Aufwertung des Naturhaushaltes anzusparen und zu einem späteren Zeitpunkt zur Kompensation von unvermeidbaren Eingriffen anrechnen zu lassen.</p> <p>Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Situation an Fließgewässern haben eine besondere naturschutzfachliche Bedeutung. Entsprechend ergeben sich bei der Bilanzierung für das naturschutzrechtliche Ökokonto oft hohe Aufwertungsgewinne. Die hohe Regenerationsfähigkeit und Dynamik der Fließgewässer sind dabei wesentliche Voraussetzungen für einen schnellen und zuverlässigen Maßnahmenerfolg. Trotz oft hoher Herstellungskosten kann die Renaturierung von Fließgewässern auch ökonomisch interessant sein, weil im Gegensatz zu den meisten anderen Ökokonto-Maßnahmen nur geringe oder keine Folgekosten für Biotoppflegemaßnahmen anfallen.</p> <p>In Baden-Württemberg ist eine Broschüre „Ökokonto“ erstellt worden, die für Fachbehörden und Planer eine gute Grundlage zur Beurteilung und Bewertung von Ökokonto-Maßnahmen an Fließgewässern darstellt. Sie gibt einen Überblick zu den fachlichen Anforderungen an die Maßnahmen, zum Verfahrensablauf und zu den geltenden Bewertungsregelungen nach der Ökokonto-Verordnung. Praxisnah aufgezeigt wird die Vorgehensweise anhand von illustrierten Beispielen.</p>
Rechtsgrundlagen für Ökokontoregelungen im Wald in den Bundesländern 2011: http://www.oekokonto-im-wald.de/recht.html http://www4.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/76044/	

Gewinnung von Sponsoren - ST	
Zielsetzung	Aufwertung Fließgewässer im Ortsbild, Schaffung Durchgängigkeit, um u. a. der Bachforelle – Wappentier von Stadt und Landkreis – alten Lebensraum zurückzugeben und anschließend zu erhalten
Zielgruppe	Einwohner und Unternehmen
Beschreibung	Der Verein „Wildfisch- und Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V.“ kümmert sich seit Jahren um die Aufwertung der Fließgewässer rings um Wernigerode. In 2013 konnte verkündet werden, dass mit der Beseitigung der letzten vier Querbauwerke in der Holtemme und dem Zillerbach die vollständige ökologische Durchgängigkeit beider Flüsse hergestellt werden konnte. Im Rahmen der vom Verein seit 1999 im 2-Jahres-Rhythmus ausgerichteten Wildfisch-Symposien wird den unterstützenden und fördernden Partnern und Unternehmen gedankt und werden in der Sache besonders Verdienstvolle mit der „Goldenen Forelle“ ausgezeichnet.
http://www.wildfisch-wernigerode.de/	

Bereitstellung von Flächen - MV	
Zielsetzung	Bereitstellung von Flächen für Maßnahmenträger
Zielgruppe	Maßnahmenträger an Gewässern, insbesondere Kommunen
Beschreibung	<p>Ein Problem für die Durchführung von Renaturierungsmaßnahmen stellt die Verfügbarkeit von Flächen dar.</p> <p>Um den Fließgewässern Raum für die „Entwicklung“ zu geben, damit sich typkonforme Lebensgemeinschaften in möglichst natürlichem Umfeld ansiedeln können, werden die Flächen im sog. typkonformen Entwicklungsraum benötigt. Die Beschaffung dieser Flächen stellt gegenwärtig ein großes Hindernis bei der Umsetzung der WRRL dar. In Mecklenburg-Vorpommern ist bedeutendster Flächeneigentümer, neben dem Land und den Kommunen, die BVVG.</p> <p>Land und Bund konnten einen Rahmen vereinbaren, der es ermöglicht, ein Flächenpaket im Umfang von rd. 2.500 ha zu erwerben.</p> <p>Dieses Flächenpaket wird den Maßnahmenträgern für zukünftige Renaturierungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.</p>

5.2.3 Fortbildung/Unterstützung Maßnahmenträger

Beratung/Unterstützung zur Einführung einer schonenden Gewässerunterhaltung - SH	
Zielsetzung	Durchführung einer Beratung zur Einführung einer schonenden Gewässerunterhaltung in SH
Zielgruppe	Alle an der Gewässerunterhaltung Beteiligte (z.B. WBV, Lohnunternehmer, Baggerfahrer, Behörden)
Beschreibung	Schleswig-Holstein hat die Optimierung der Gewässerunterhaltung als flächendeckende konzeptionelle Maßnahme in die Bewirtschaftungspläne des Landes aufgenommen. Die Gewässerunterhaltung muss so angepasst werden, dass das Gewässer sowohl seine ökologischen Funktionen als auch seine Funktion zur Abflusssicherung erfüllen kann. Um für die schonende Unterhaltung bei WBV, Lohnunternehmern bzw. Baggerfahrern zu werben, wurde 2011 ein Beratungsprojekt an ein externes Büro vergeben. Das Ziel dieses Projektes ist, in jedem der 33 Bearbeitungsgebiete in SH eine Fließgewässerstrecke auf eine schonende Gewässerunterhaltung umzustellen und die WBV dabei zu unterstützen. Dafür wurden Modellstrecken auf Informationsveranstaltungen akquiriert und Schulungen mit den beteiligten Verbänden, Baggerfahrern und Behörden durchgeführt. Mittlerweile liegen 30 Modellstrecken in 25 Bearbeitungsgebieten vor. Insgesamt wurden 32 Schulungen durchgeführt. Das Beratungsprojekt soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.
<p>http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/N/natura2000/NZP_05_NatGewaesser.html http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/F/fluesse_baeche/gewaesserunterhaltung.html MELUR (2013): Empfehlungen für eine schonende und naturschutzgerechte Gewässerunterhaltung. Kiel, 32 MLUR (2010): Naturschutzrechtliche Anforderungen an die Gewässerunterhaltung. Erlass der obersten Naturschutzbehörde vom 20. September 2010. Kiel, 29 S S.</p>	

Fortbildungsreihe zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen - NW	
Zielsetzung	Fortbildungsreihe zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen
Zielgruppe	Zur Maßnahmenumsetzung Verpflichtete Kommunen und kleine Wasser- und Bodenverbände
Beschreibung	Vom Umweltministerium werden zielgruppen- und bedarfsorientierte Fortbildungen zu Grundlagen und zur Praxis der Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen angeboten und der definierten Zielgruppe zu geringen Unkostenbeiträgen angeboten.
<p>www.flussgebiete.nrw.de; www.bew.de</p>	

Gewässernachbarschaften – HE, RP, SL, BW	
Zielsetzung	Ziel der Nachbarschaften ist die berufliche Weiterbildung, wobei der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt steht.
Zielgruppe	Ausbaupflichtige, Maßnahmenträger
Beschreibung	Nachbarschaften sind freiwillige Zusammenschlüsse von Betreibern wasser- und abfallwirtschaftlicher Anlagen, aber auch von Gewässerunterhaltungspflichtigen. Sie dienen der Förderung des Gewässerschutzes, der Gewässerentwicklung sowie dem fachgerechten und sicheren Anlagenbetrieb. Im Rahmen von Gewässer-Nachbarschaften treffen sich Unterhaltungspflichtige, um Fragen zu nachhaltigen und kostengünstigen Maßnahmen der Unterhaltung der Fließgewässer zu diskutieren. Für jede Gewässer-Nachbarschaft wird ein Betreuer benannt, der die Fortbildung organisiert und durchführt. Ein wichtiges Ziel ist darüber hinaus, dem „Nachbarn“ mit Rat und Tat beiseite zu stehen und sich gegenseitig zu helfen.
www.dwa-st.de ; www.wbw-fortbildung.de ; www.gfg-fortbildung.de ; http://de.dwa.de/tl_files/media/content/PDFs/Abteilung_WAW/Auf-gute-Nachbarschaft.pdf	

Gewässerberater - HE	
Zielsetzung	Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Maßnahmenumsetzung Entlastung der Behörden bei der Beratung der Kommunen
Zielgruppe	Kommunen, Wasserverbände, weitere Maßnahmenträger
Beschreibung	Das Land Hessen beauftragt externe Gewässerberater (z. B. Ingenieurbüros), die Kommunen oder andere Maßnahmenträger bei der Planung und Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen unterstützen. Dies kann geschehen z. B. durch die Aufstellung von Gewässerentwicklungsplänen oder Machbarkeitsstudien, die Organisation von Runden Tischen oder Gewässerschauen, das Zusammenstellen und Auswerten von Daten und Informationen. Wichtig ist auch die Unterstützung der Kommunen bei der Erstellung von Genehmigungsunterlagen und der Beantragung von Fördermitteln. Nach Möglichkeit soll sich die Beratungstätigkeit auf ein ganzes Gewässer oder ein Teileinzugsgebiet beziehen. Sie umfasst daher i.d.R. mehrere Kommunen. Schwerpunktmäßig nachgefragt waren Konzeptionen für Strukturmaßnahmen und zur Herstellung der Durchgängigkeit. Ähnliche Instrumente gibt es auch in anderen Bundesländern (NI, TH, NW, BW).
HMUKLV Abteilung Wasser und Boden: wasserundboden@umwelt.hessen.de	

Regionale Gewässerberater – Aktion Fluss - TH	
Zielsetzung	Unterstützung der Kommunen in Thüringen bei der Umsetzung hydro-morphologischer Maßnahmen durch regionale Gewässerberater
Zielgruppe	Maßnahmenträger, Kommunen
Beschreibung	Die regionalen Gewässerberater sind Angestellte der Thüringer Aufbaubank, die den Maßnahmenträgern gegenüber als Finanzierungs-partner auftritt. Sie sind „Werber“ für Maßnahmenumsetzung bei den Unterhaltungspflichtigen, „Wegbereiter“ bei der Umsetzung der Maßnahmen, Mittler zwischen wichtigen Ansprechpartnern, „Prüfer“ für effiziente und zielgerichtete Umsetzung der fachlichen Landesvorgaben in der Region, „Unterstützer“ der Koordinatoren.
http://www.thueringen.de/th8/tlug/umweltthemen/aktionfluss/kommunal/foerderung/index.aspx	

Gewässerallianz Niedersachsen	
Zielsetzung	Umsetzung qualifizierte Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der EG-WRRL
Zielgruppe	Gewässerunterhaltungsverbände
Beschreibung	Maßnahmenumsetzung ist häufig dort erfolgreich, wo sich engagierte Akteure umfassend um die Maßnahmenumsetzung kümmern können und Akzeptanz für notwendiges Handeln schaffen (das "Kümmerer-Prinzip"). Aus diesem Grund wird für den zweiten Bewirtschaftungszeitraum in freiwilliger Kooperation mit Unterhaltungsverbänden die „Gewässerallianz Niedersachsen“ durchgeführt. Dazu werden an ausgewählten Schwerpunktgewässer mit leistungsfähigen Partner Vereinbarungen geschlossen, um dort die personalintensiven Umsetzungsaktivitäten an Fließgewässern zu intensivieren. Im Zuge einer grundsätzlich langfristig angelegten Kooperationsstrategie wird zunächst bei einer begrenzten Anzahl von Unterhaltungsverbänden die Einstellung eines „Gewässerkoordinators“ durch das Land Niedersachsen unterstützt.
www.nlwkn.niedersachsen.de	

Gewässerentwicklung aktuell - RP	
Zielsetzung	Information, Kommunikation, Fortbildung, Netzwerkbildung, Erfahrungsaustausch
Zielgruppe	Maßnahmenträger, Fachbehörden und freiwillige Akteure der Gewässerentwicklung
Beschreibung	Das Landesamt für Umwelt, (LfU), die Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG) mbH in Zusammenarbeit mit der Ingenieurkammer und der Architektenkammer

	Rheinland-Pfalz führen jährlich vier regionale Informationsveranstaltungen der Reihe "Gewässerentwicklung - aktuell" zu aktuellen Themenschwerpunkten durch.
http://www.aktion-blau-plus.rlp.de/servlet/is/8463/	

Plattform Unser Neckar - BW	
Zielsetzung	Initiative für den Neckar - Plattform Vernetzung der Akteure am Fluss: Jeder kann mitgestalten!
Zielgruppe	Institutionen, Vereine, Unternehmen und Bürger Mehr als 200 Akteuren (z. B. Naturschutz- und Umweltverbände, Heimat- und Wandervereine, Fischerei- und Gewässerschutzvereine, Städte und Gemeinden, staatliche Institutionen, Kulturschaffende und Kommunalpolitiker, Stadt- und Regionalplaner) in Baden-Württemberg
Beschreibung	Die Plattform soll die Akteure am Fluss vernetzen, einen konstruktiven Gedankenaustausch fördern, Ideen, Impulse und Ergebnisse aus verschiedenen Regionen präsentieren und mit gebündelter Kraft die nachhaltige Entwicklung des Neckars voranbringen. Ziel ist die Entdeckung von heimischen Fließgewässern als Lebensraum, nachhaltige Entwicklung des Gewässers, der Flusslandschaft sowie der Wirtschaftsachse Neckar. Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg rief 2007 die Initiative „Unser Neckar“ ins Leben. Sie will den Fluss gewässerökologisch und landschaftsangepasst entwickeln und für die hier lebenden Menschen wieder zugänglich und erlebbar machen. Deshalb wurden seit Bestehen der Initiative bereits 20 Projekte am Fluss mit dem Schwerpunkt naturnahe Gewässerentwicklung gefördert.
http://www4.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/102614/	

Unterstützung der Kommunen bei Vergabeverfahren - MV	
Zielsetzung	Unterstützung der Kommunen
Zielgruppe	Kommunen als Maßnahmenträger
Beschreibung	Für Kommunen als Maßnahmenträger ist die Planung und Durchführung von WRRL-Maßnahmen auf Grund der komplexen Verfahren eine besondere Herausforderung. Da die Kommunen über keine hierfür ausgebildeten Fachkräfte verfügt, bedürfen sie der Unterstützung, insbesondere bei den Vergabeverfahren. In Mecklenburg-Vorpommern wurden deshalb für konzeptionelle Maßnahmen, wie z. B. der Erstellung eines Gewässerentwicklungs- und -pflegeplans, Leistungsverzeichnisse erstellt. Für die einzelnen Leistungs-Pakete wurden in einer europaweiten Aus-

	<p>schreibung Angebote eingeholt. Im Ergebnis können die Kommunen auf dieses Angebot zurückgreifen, indem sie sich Pakete zusammensetzen (Erstellung Machbarkeitsstudie, Erstellung hydraulischer Daten, Planung Maßnahme, etc.) und auf die durch die Ausschreibung ermittelten Auftragnehmer zurückgreifen. Vergabeverfahren sind somit für Kommunen im Zusammenhang mit der Planung und Durchführung von konzeptionellen WRRL-Maßnahmen nicht mehr erforderlich.</p>
<p>http://www.lu.regierung-mv.de/400</p>	

Unterstützung/Beratung für Vorhabenträger von WRRL-Maßnahmen - NW	
Zielsetzung	Verstärkte Einwerbung und Unterstützung bei der Maßnahmenumsetzung
Zielgruppe	Zur Maßnahmenumsetzung Verpflichtete
Beschreibung	<p>Ziel sind die Generierung der Zustimmung der kommunalpolitischen Gremien als Voraussetzung für die Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen (Entscheidung, dass Maßnahmen umgesetzt werden) sowie verstärkte fachliche Hilfestellung für die Maßnahmenträger bei der Umsetzung wirkungsvoller, konkreter Maßnahmen (Hilfestellung, wie die Maßnahmen umgesetzt werden).</p> <p>Das Projekt beginnt in 2017 für einen Zeitraum von fünf Jahren. Die Beratungsleistungen werden an Externe beauftragt sowie durch zusätzliches Projektpersonal bei den Bezirksregierungen erbracht.</p> <p>Bereits seit einigen Jahren läuft ein regionales und vom Umweltministerium NRW gefördertes regionales Projekt zur Beratung kleiner Wasser- und Bodenverbände bei der Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen im Münsterland.</p>
<p>www.flussgebiete.nrw.de</p>	

Förderung Interkommunale Zusammenarbeit zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen an Gewässern III. Ordnung – BY	
Zielsetzung	Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen an einem Oberflächenwasserkörper (OWK)
Zielgruppe	Kommunen und Landschaftspflegeverbände bzw. Unterhaltungszweckverbände
Beschreibung	<p>Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenprogramme werden für jeden OWK mit hydromorphologischen Belastungen Umsetzungskonzepte (UK) erstellt. Bei Gewässern in kommunaler Federführung (Gew. III. O.) ist es erforderlich, dass an den zumeist gemeindeübergreifenden OWK mehrere Gemeinden ein gemeinsames UK erstellen und anschließend umsetzen.</p>

Um diesen Prozess zu unterstützen, kann über die Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWAs) die sog. Interkommunale Zusammenarbeit gefördert werden. Dabei übernimmt ein Landschaftspflegeverband (LPV) oder ein Unterhaltungszweckverband (ZV) die Koordinierung der Aufgaben im Rahmen der UK-Erstellung federführend für die Kommunen. Zudem kann auch die Koordinierung der Umsetzung des UK durch den LPV/ZV in gleicher Weise gefördert werden. Die Höhe der Zuwendung richtet sich dabei nach der Anzahl der teilnehmenden Gemeinden sowie der Länge des zu überplanenden OWK.

<http://www.stmuv.bayern.de/themen/wasserwirtschaft/foerderung/>